

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.- Litae.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalzelle im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 42

Memel, Donnerstag, den 19. Februar 1931

83. Jahrgang

## Wirtschaftselend an der Ruhe

Stillelegungen und Entlassungen ohne Ende

### Unter Hinweis auf die schlechte Abfahrlage

\* Essen, 18. Februar. Die Bergwerks-A.-G. Medlinghausen hat unter Hinweis auf die schlechte Abfahrlage die Entlassung von 1085 Bergleuten angezeigt.

### Am 15. März neue 2110 Arbeitslose?

\* Gelsenkirchen, 18. Februar. Die die Vereinigten Stahlwerke A.-G. mitteilen, hat sich die Bergwerksverwaltung Gelsenkirchen gezwungen gesehen, die Kohlenförderung weiter herabzusetzen und daher weitere Kündigungen und Entlassungen bei den zuständigen Stellen zum 15. März zu beantragen.

### Katastrophale Finanzlage in Essen

\* Essen, 18. Februar. Die wachsende Wirtschaftskrise, die sich in immer neuen Stillelegungen und Entlassungen im Ruhrkohlenbergbau auswirkt, und die in demselben Maße steigenden Wohlfahrtslasten haben die Essener Finanzen in geradezu katastrophalem Maße ungünstig beeinflusst.

## Dreifache Bluttat in einem Berliner Lokal

Wo sonst nur Nationalsozialisten zu verkehren pflegen — Die Opfer kamen von einem Leichenbegängnis — Bisher nur sechs Patronenhülsen gefunden

\* Berlin, 18. Februar. In einem Restaurant in Abtental, wo nur Nationalsozialisten zu verkehren pflegen, hat sich gestern abend folgender schreckliche Vorfall abgespielt: Drei Männer, die parteilos sind, waren nach einem Leichenbegängnis in dem genannten Lokal eingekerkert. Sie nahmen in der Nähe des Fensters Platz. Plötzlich fielen kurz hintereinander Schüsse, von denen die Fensterhebeln zertrümmert und die drei am Tisch sitzenden Männer getroffen wurden.

### Drohend erhobene Fäuste im Sächsischen Landtag

\* Dresden, 18. Februar. Im Sächsischen Landtag ist es gestern bei der Beratung eines nationalsozialistischen Auflösungsantrages während des Schlusswortes des Abgeordneten Kunz zu hitlerianischen Auftritten zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen, die in Tätlichkeiten auszuarten drohten.

gestalt aufzunehmen, daß von den Gehaltsbezügen eine bestimmte Summe einbehalten werden soll, die zu einem entsprechenden Satz verzinst und zu einem späteren Zeitpunkt wieder ausgezahlt werden soll.

Zur Verwirklichung dieses Schrittes müßte erst die Zustimmung der maßgebenden Stellen eingeholt werden. Bei einem Abzug von 5 Prozent kommt eine Anleihe von etwa 1,85 Millionen Reichsmark zustande.

### Berliner Magistrat kündigt 700 Angestellte

\* Berlin, 18. Februar. Der Berliner Magistrat hat einen Erlaß herausgegeben, nach dem im neuen Etat weitere Einsparungen in Höhe von 5 v. H. gemacht werden müssen. Soweit irgend möglich, sollen die Einsparungen an den Sachkosten und nur, wo es unbedingt notwendig ist, an den Personalkosten vorgenommen werden.

### Stillelegungen, Entlassungen auch in Polnisch-Oberschlesien

\* Ratibowitz, 18. Februar. Unter Vorsitz des Demobilisationskommissars fanden hier mit den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Verhandlungen über die Stillelegung der oit-oberschlesischen Zinkhüttenindustrie statt. Nachdem der Demobilisationskommissar nunmehr seine Genehmigung zur Stillelegung gegeben hat, wird diese am 1. April dieses Jahres erfolgen. Gleichzeitig gab der Kommissar seine Genehmigung zur Entlassung von 440 Arbeitern der Blei-Schmelze-Grube. Ende Februar kommen auf der Hugo-Hütte insgesamt 700 Mann zur Entlassung; außerdem liegen dem Kommissar noch Anträge zur Entlassung von 3000 Arbeitern aus dem Bergbau vor.

zur Rednertribüne hin und wollten sich auf den nationalsozialistischen Abgeordneten stützen, der von seinen Fraktionsgenossen Unterstützung erhielt. Die feindlichen Abgeordneten standen mit drohend erhobenen Fäusten in lebhaftem Vorfreit einander gegenüber, bis es schließlich gelang, die Ruhe wiederherzustellen. Nachdem der Landtag wieder zusammengetreten war, teilte der Präsident mit, daß der nationalsozialistische Abgeordnete Kunz von fünf Stimmungen und ein anderer Nationalsozialist wegen tätlicher Bedrohung des Vizepräsidenten von der gegenwärtigen Sitzung ausgeschlossen sein. In der dann vorgenommenen namentlichen Abstimmung über den nationalsozialistischen Auflösungsantrag stimmten 25 Abgeordnete der Nationalsozialisten, der Kommunisten und der Deutschen Nationalen für den Antrag, während 68 Abgeordnete dagegen stimmten. Der Antrag war damit abgelehnt.

### Über 42 000 Unterschriften für das „Stahlhelm“-Volksbegehren

\* Berlin, 18. Februar. Der erste Bundesführer des „Stahlhelm“ hat die bisher eingelaufenen 42 207 Unterschriften für das Volksbegehren auf Auflösung des Preussischen Landtages dem preussischen Minister des Inneren, Severing, zugehen lassen.

### Württemberg geht mit gutem Beispiel voran

\* Stuttgart, 18. Februar. Das württembergische Kultusministerium hat in einer Verordnung den Schülern jede öffentliche parteipolitische Betätigung und Zugehörigkeit zu Jugendgruppen politischer Vereinigungen sowie das Tragen von Abzeichen untersagt.

## Das „Doppelleben Polens“ entlarvt

\* Brüssel, 17. Februar. Im Rahmen einer Tagung des Weltverbandes der Völkerbundigen hat hier u. a. eine Ansprache über die Lage der ukrainischen Minderheit in Polen stattgefunden. Es kam hierbei durch den Schweizer Delegierten zu der sehr interessanten und aufschlußreichen Feststellung, daß die im Sejm abgegebene Darstellung Zaleski über den Verkauf der letzten deutsch-polnischen Minderheitendebatten in Genf keineswegs der Wahrheit entspräche, daß es sich hierbei um ein mehr als plumpes Täuschungsmanöver der polnischen Regierung handele.

## König Alfons betraut Admiral Aznar mit der Bildung einer monarchistischen Konzentrationsregierung

\* Madrid, 18. Februar. Nachdem Sanchez Guerra, wie bereits kurz gemeldet, gestern nachmittag König Alfons den Auftrag zur Kabinettsbildung zurückgegeben hat, ist der Generalkapitän der Kriegsmarine, Admiral Aznar, vom Könige mit der Regierungsbildung betraut worden. Mit diesem Entschluß hat der König den Ratsschlag Guerras, den Auftrag zur Regierungsbildung an Melquiades Alvarez weiterzugeben, der der Mitarbeit der Sozialisten sicher sei, unberücksichtigt gelassen. Nach dem Verlassen des Königspalais erklärte Admiral Aznar Pressevertretern, daß der König ihm die Bildung einer monarchistischen Konzentrationsregierung übertragen habe. Er begeben sich jetzt zum General Berenguer und werde hierauf mit verschiedenen Persönlichkeiten telephonisch Rücksprache nehmen. Er glaube, auf keine Schwierigkeiten zu stoßen. Am frühen Nachmittag werde er sich mit den neuen Ministern zur Leistung des Eides in das Schloß begeben. Das Kabinett werde wahrscheinlich folgende Zusammensetzung haben: Ministerpräsident: Admiral Aznar, Außenminister: Graf Romanones, Inneres: Marquis Hoyos, Senator und Bürgermeister von Madrid, Justiz: Marquis Alhucemas, Marine: Admiral Cierva, Arbeit: Herzog von Maura, Unterricht: Alcon Marin, Finanzen: Ventoso, Wirtschaft: Graf Bugallal.

### „Der König hat alles Denkbare getan...“

\* Madrid, 18. Februar. Zu den Ereignissen in Spanien veröffentlicht die Agentur „Fabra“ folgende Meldung: Der König empfangt gestern die liberalen Führer, Graf Romanones und Alhucemas, die beide früher Ministerpräsidenten waren. Graf Romanones gab später Journalisten gegenüber die Erklärung ab: „Ich weiß bereits, daß Sanchez Guerra den Auftrag zur Kabinettsbildung zurückgegeben hat, da er als Mann der Rechten unter den Anhängern der Linken keine Mitarbeiter gefunden hat.“

### Snowden befürchtet einen Fehlbetrag von 50 Millionen Pfund

\* London, 18. Februar. In einer Versammlung der Unterhausfraktion der Arbeiterpartei erregte Snowden Aufsehen, als er erklärte, das Budget werde voraussichtlich einen Fehlbetrag von etwa 50 Millionen Pfund Sterling aufweisen. Er beabsichtige aber nicht, sich für eine Senkung der Löhne oder der Arbeitslosenunterstützungen einzusetzen. Angesichts der schweren Finanzkrise werde man unter Umständen eine Steuererhöhung vornehmen müssen, um das Budget ins Gleichgewicht zu bringen, er hoffe jedoch, daß es nicht notwendig sein werde, die direkten Steuern zu erhöhen.

Vertreter in den Völkerbundigen zu einem scharfen Angriff gegen Polen vor.

Der Schweizer Delegierte kam auch auf die Neben Zaleski in Genf zu sprechen und erklärte, daß es ihn außerordentlich verwundert habe, daß die Neben, die er selbst angehört habe, in der polnischen Presse so wiedergegeben worden seien, daß man sie nicht habe wiedererkennen können. Es sei nicht möglich, daß Polen in Europa ein Doppelleben führe.

### Fünfzehn ukrainische Studenten in Warschau verhaftet

\* Warschau, 18. Februar. Die politische Polizei hat während der letzten Tage unter hier studierenden ukrainischen Hochschülern Verhaftungen vorgenommen. Wie die politische Presse behauptet, soll das beschlagnahmte Material den Beweis liefern, daß die ukrainischen Studenten eine statische Tätigkeit betrieben haben. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf 15 Personen.

Der König hat alles Denkbare getan, als er Sanchez Guerra mit der Bildung einer Regierung beauftragte, die eine verfassunggebende Nationalversammlung einberufen sollte. Man kann dem König also nicht den geringsten Vorwurf machen.“

Die Agentur „Fabra“ fügt dieser Meldung hinzu, daß diese Aeußerung das Charakteristikum dieses historischen Tages sei.

### „Reparationen sind 90 prozentiges Dynamit“

\* Washington, 17. Februar. Senator Shiphead (Minnesota), der einzige Vertreter der Landarbeiterpartei, die in einigen Staaten des mittleren Westens Mitglieder aufweist, hat kürzlich im Senat einen Antrag eingebracht, in dem die Bundesregierung aufgefordert wird, die Erklärung abzugeben, daß sie auf Grund des seit 1919 gesammelten und veröffentlichten Aktenmaterials Deutschland nicht allein als für den Weltkrieg verantwortlich betrachte. Shiphead, der seit mehreren Jahren regelmäßig einen Antrag zur Untersuchung der Kriegsschuldfrage einbringt, ohne daß er jedoch den Außenanschluß bisher zur Beratung seines Antrages veranlassen konnte, erklärte, er halte die Reparationen, die auf der Kriegsschuldfrage aufgebaut seien, und die Nichterfüllung des Abrüstungsvertrages der Allierten zu 90 Prozent für „Dynamit“, das eines Tages explodieren und den nächsten Krieg herbeiführen wird.

## Gandhi und der Vizekönig

Vierstündige Unterredung — Befriedigender Verlauf?

\* Neu-Delhi, 18. Februar. Gestern hat die mit großer Spannung erwartete Begegnung zwischen dem Vizekönig von Indien und Mahatma Gandhi stattgefunden. Die gestrige Unterredung hat vier Stunden gedauert und ist, wie man glaubt annehmen zu können, befriedigend verlaufen. Die Verhandlungen werden heute ihren Fortgang finden.

Umständen eine Steuererhöhung vornehmen müssen, um das Budget ins Gleichgewicht zu bringen, er hoffe jedoch, daß es nicht notwendig sein werde, die direkten Steuern zu erhöhen. Die Arbeiter würden unter Umständen vorläufig auf die Verwirklichung der Pläne einer sozialen Entwicklung verzichten. Augenblicklich bestehe keine Aussicht auf eine sofortige Besserung der Lage. Die Zahl der Arbeitslosen werde wahrscheinlich eher zunehmen als abnehmen. Mehrere Redner kritisierten seine Rede, jedoch wurde ein Antrag auf Einberufung einer neuen Versammlung mit 72 gegen 53 Stimmen abgelehnt.

### Steigende Todeskurve in der englischer Militärluffahrt

\* London, 18. Februar. Im Jahre 1929 fanden 42 Mitglieder der britischen Luftstreitkräfte den Tod, im Jahre 1930 65 und in den sieben Wochen des laufenden Jahres haben bereits 28 Personen den Tod gefunden.

# Moskau zumestländischen Regierungswechsel

○ Moskau, 16. Februar.

Die Sowjetpresse stellt sich zum neuen estländischen Kabinett, mit Pääs als Ministerpräsidenten und Staatssekretären und Tõnison als Außenminister, kritisch und ablehnend. Nach der „Pravda“ ist der Regierungswechsel eine verspätete Neuerung der ununterbrochenen wirtschaftlichen Verschlechterung des Landes. Die Weltwirtschaftskrise treffe Estland besonders empfindlich, weil es versucht habe, sich „auf die Agrarwirtschaft einzustellen“. Da Estland seit jeher überwiegend Agrarland ist, so müsste diese Erklärung im ersten Augenblick verblüffen, hätte man nicht mit einiger Bestimmtheit zu vermuten, daß die „Pravda“ wie früher, so auch jetzt gegen Estland den verheerenden Vorwurf erhebt, es habe sich nicht betreten zur wirtschaftlichen Anlehnung an Rußland bekannt, seinen Durchgangsverkehr nicht entsprechend ausgebaut und ähnliches mehr. Die erwähnte Sowjetzeitung sieht sich des weiteren veranlaßt, auf den Rückgang der landwirtschaftlichen Preise hinzuweisen, auf die Erhöhung der deutschen Agrarpreise, den Zollkampf mit Finnland, die Verarmung der Landbevölkerung, die Zahlungseinstellungen in den Städten, den Zusammenbruch zweier Banken und die Haushaltschwierigkeiten. Kein Wunder, daß unter dieser Last die Regierung Strandmann „krachend zusammengebrochen“ sei. Noch bitterer heißt es alsdann, Strandmann könne auch einen „Aktivposten“ für sich in Anspruch nehmen. Das wären die Abrechnungen mit dem Arbeiterverbande gewesen, die Ausweisung der Arbeiterfraktion (links: Kommunisten) aus dem Parlament, die Massenprozesse gegen dieselben Arbeiter, endlich die engere Annäherung an Polen und die Unterstützung polnischer politischer Aktivitäten, die auf die Schaffung des „kleinen baltischen Blocks“ hinstreben.

Im Anschluß daran wird die „Pravda“ persönlich: „An letzter Zeit ist Strandmann dadurch zu einer bedeutenden „Vollstimmigkeit“ gekommen, daß er und andere Kabinettsmitglieder nicht mehr ihr eigenes Interesse an den Narve-Konzeptionen verfolgen konnten.“ Das habe auch nach außen hin zum Kabinettssturz geführt. Das ohne die in der Auflösung begriffene Arbeiterpartei gebildete neue Kabinett Pääs ist nach Moskauer Auffassung eine Regierung der weiteren Falschifizierung Estlands. Der Außenminister Tõnison sei allgemein bekannt als ein eifernder Anhänger der polnischen Orientierung. Daran schließen sich nun heftige Seitenhiebe gegen die am internationalen Gedanken Verrat übergenden Sozialisten. Das estländische Proletariat werde deren Politik nochmals zu folgen bekommen. Um es kurz zu sagen: die kommunistische Partei, der „einzige Führer des estländischen Proletariats“, werde es sich nicht entgehen lassen, den Kampf gegen den mit dem Faschismus verbündeten Sozialismus bis zum Schluß durchzuführen und im Zeichen der Wirtschaftskrise die Arbeiterschaft mit den Dorfarmen gegen den Feind mobilisieren. Der gegen Estland angeschlagene Ton der Sowjetpresse ist ebenso scharf wie letzthin gegen Litauen. Hier wie dort ist das Motiv dasselbe: Argwohn wegen Völkerverfeindlichkeit, die allerdings in bezug auf Estland einem Zweifel nicht unterliegen kann, bei Litauen jedoch lediglich Moskauer Mißtrauen ist. Im Hintergrunde droht das Gespenst des Baltischen Bundes.

## Vor einer Revision des estländisch-russischen Handelsvertrages?

○ Reval, 17. Februar.

Mit der kürzlich erfolgten Bildung der neuen estländischen Regierung Pääs-Tõnison ist in Reval das nicht von der Hand zu weisende Gerücht aufgetaucht, daß der neue Finanzminister M. Puna mit dem Gedanken umgehe, sich qualitativer angelegentlich mit dem vor bald Jahresfrist aufstandsgekommenen Handelsvertrag mit Moskau zu beschäftigen. Nach wie vor, jetzt noch mehr als kürzlich, wird in den staatswirtschaftlichen Kreisen Estlands und nicht nur in diesen allein, schmerzlich die Tatsache empfunden, daß der Warenumsatz mit dem Nätebunde gerade im vorigen Jahr mit einer besonders großen Passivität für Estland abschloß. Die Verhandlungen zwischen Riga und Moskau über die Sowjetbestellungen zugunsten der Industrie und der Landwirtschaft Estlands haben bis zur Stunde zu keinem konkreten Ergebnis führen wollen. Wie nun in Reval verlautet, will Finanzminister Puna die Angelegenheit beleuchten. Sollte das misslingen, so werde schließlich auch eine Revision des Handelsvertrages nicht zu vermeiden sein.

# Sieben Industriespione in Brünn verhaftet

## Ein Wiener Journalist war der Führer der Aktion

\* Prag, 18. Februar.

Die Blätter berichten über die sensationelle Verhaftung von sieben Personen, die sich der Industriespionage bei der Brünnener Waffenfabrik schuldig gemacht haben sollen.

Es handelt sich u. a. um den Wiener Journalisten Soudel, den Oberleutnant der Reserve Sibor, der bei der Vera- und Hüttner A. G. angestellt ist, sowie um ehemalige Beamte der Brünnener Waffenfabrik und eine Frau namens Kucera. Das Haupt der Spionageaktion soll der Journalist Soudel sein, dem es gelang, in die Verlagerung von Korrespondenzen der Waffenfabrik Einsicht zu gewinnen.

## Geld und goldene Uhren für tschechisches Militär

Das angebliche Versprechen eines Reichsdeutschen \* Prag, 18. Februar. Es wird gemeldet, daß in Theresienstadt dieser Tage ein Reichsdeutscher verhaftet worden sei, der angeblich einigen Offizieren und Soldaten Geld und goldene Uhren versprochen hat, wobei er die Adresse eines reichsdeutschen Staatsangehörigen namens Tiede in Prag angegeben haben soll, an den sich die Personen wenden sollen, um die Geschenke zu erhalten. Daraufhin soll Tiede in Radotin verhaftet und dem Reichsgericht zugeführt worden sein.

## Auffeinerregende Verhaftungen in Kroatien

\* Budapest, 17. Februar.

Im Zusammenhang mit einer Reihe von kürzlich in Kroatien vorgekommenen Attentaten sind nach

den neuesten Belgrader Nachrichten in den letzten Tagen auffeinerregende Verhaftungen vorgenommen worden. Es wurden mehrere ehemalige kroatische Abgeordnete, darunter die führenden Köpfe der kroatischen Bewegung, verhaftet. Die Verhafteten sind nach dem Polizeigeschäftsanwalt in Agrar gebracht worden, das den berühmtesten Schauplatz der im Matscher-Prozess aufgedeckten polizeilichen Folterungen gebildet hat.

Unter den Attentaten, die zu den Verhaftungen geführt haben, hat insbesondere die Ermordung eines mit der Königsdiätatur sympathisierenden kroatischen Bürgermeisters Aufsehen erregt. Dieser Bürgermeister wurde von einem der Bauern, die er in den Dörfern zur Teilnahme an der Begräbnung des Königs anforderte, erschossen.

Die offiziöse jugoslawische Agentur hatte damals nach Bekanntwerden der Anschläge kurzerhand die Nachricht verbreitet, daß die Verfertigung der Bomben, die bei den oben erwähnten Attentaten Verwendung fanden, auf ungarischem Boden stattgefunden habe und daß einer der Täter einen ungarischen Pass besessen habe. Diese Behauptung hatte dann einen scharfen Protest des ungarischen Außenministers Bethlen an die Belgrader Adresse zur Folge.

## ... von der Dufrie-Bank 200 000 Franken erhalten zu haben

\* Paris, 18. Februar. In der heutigen Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses gab der Direktor der Finanzzeitung „Le Capital“, Perquel, zu, von der Dufrie-Bank im Juli und August 1927 für Propaganda und Einführung der Suis Biscovia-Aktien an der Pariser Börse zweimal je 100 000 Franken erhalten zu haben.

# Schiffskarawanen im Eise des Finnländischen Meerbusens

## Von Petersburg nach Reval in 47 Tagen

\* Reval, 17. Februar.

Ein Teil der Schiffe, die längere Zeit im östlichen Teil des Finnischen Meerbusens im Eise festgelegt haben, hat endlich das freie Wasser erreicht. Zwei norwegische Dampfer, „Alkeladen“ und „Gunda“ haben Reval angefahren, während acht andere Dampfer von den Eisbrechern „Kraffin“ und „Truwor“ bis Surop geleitet wurden und dann allein ihre Fahrt fortsetzten. Unter diesen Schiffen sind sieben russenische Dampfer und der deutsche Dampfer „Ile Rus“.

Einer der norwegischen Dampfer, der „Alkeladen“, hatte im Eise eine Scharade erlitten. Während der Fahrt von Petersburg nach Reval, die 47 Tage dauerte, sind die Mannschaften der Dampfer stark strapaziert worden. Wie es sich

aus den Erzählungen der norwegischen Seefahrer herausstellt, befinden sich bei Lavanfari gegenwärtig noch 26 Schiffe im Eise, die von den russenischen Eisbrechern allmählich nach Westen gebracht werden. Von den Namen der Schiffe sind den in Reval weilenden Dampfern nur einzelne bekannt, da die Karawanen in einer großen Entfernung voneinander im Eise gelegen haben. U. a. sollen sich in der zweiten Karawane gegen zwölf norwegische Dampfer, ferner einige deutsche, lettlandische und dänische Dampfer befinden, darunter die „Orblund“, „Eltabeth“ und „Vita Maers“. Die letzten Schiffe, die aus Petersburg ausgefahren sind, haben vor 4-5 Tagen Kronstadt passiert. Wie verlautet, beabsichtigen sämtliche Schiffe der zweiten Karawane Reval zwecks Ergänzung ihrer Kohlen- und Proviantvorräte anzuliegen, da diese schon zur Reize gehen.



Im Eise des Finnischen Meerbusens gefangen

Unser Bild zeigt eine der zahlreichen Schiffskarawanen, die im östlichen Teil des Finnischen Meerbusens im Eise festliegen und darauf warten müssen, bis sie die russenischen Eisbrecher befreit haben. Es sollen noch etwa 26 Dampfer verschiedener Nationalität sich in dieser eingeengten Verengung befinden. Unter Bild ist von einem Flugzeug aufgenommen worden, das den im Eise festliegenden Schiffen Lebensmittel zugeführt hat.

# Kinobesther und Falschmünzer

\* Senstenberg, 18. Februar. Die Polizei hat den Kinobesther Gustav Kirchner aus Alt-Döbern (Kreis Kalau) verhaftet, der falsche Zweimarkstücke in Umlauf gebracht hatte. Bei Kirchner wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die eine Presse, Metall und Falschgoldstücke zutage förderte. Kirchner wurde in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

## Fünf Beihiebe gegen einen „echten Rembrandt“

\* Amsterdam, 18. Februar. Auf ein Rembrandt-Gemälde, das im hiesigen Reichsmuseum hängt, ist Dienstag nachmittags ein Anschlag verübt worden. Ein Mann im Alter von etwa 30 Jahren, anscheinend ein Handwerker, wurde dabei betroffen, wie er sich mit einem Beil an dem Gemälde zu schaffen machte. Es stellte sich heraus, daß der Unbekannte das Bild durch fünf Beihiebe an fünf Stellen schwer beschädigt hatte. Einer der Schmitte war 30 Zentimeter tief. Der Täter, ein Holländer, wurde der Polizei zugeführt. Ueber seine Person und über das Motiv der Tat besteht noch völlige Unklarheit, da der Täter bisher jede Aussage verweigert hat. Um die Absicht eines Diebstahls scheint es sich nicht zu handeln.

## Schneepflug-Zug in Ungarn entgleist

\* Budapest, 18. Februar. Während der Befestigung der Schneemaschinen auf der Staatsbahnstrecke ist ein aus zwei Lokomotiven und einem Schneepflug bestehender Zug bei der Station Simeg in Folge eines Gleisbruchs entgleist. Die eine Lokomotive stürzte um, wobei der Lokomotivführer getötet und sieben weitere Personen verletzt wurden. Durch die Entgleisung wurde auch die Strecke beschädigt.

## Bootsverkehr in den Straßen rumänischer Städte

### Schneeschmelze verurteilt Donauhochwasser

\* Bukarest, 18. Februar. Aus Rumänien werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Die Ueberschwemmungen wurden verursacht durch das rasche Schmelzen der Schneemassen infolge eines plötzlichen Witterungsumschwunges. In der an der Donau gelegenen Stadt Galatz stehen die niedriger gelegenen Stadtteile unter Wasser und der Verkehr kann nur durch Boote aufrecht erhalten werden. Auch in der Stadt Witkow an der Donaumündung sind die Straßen überflutet und zwar stellenweise bis zu einer Höhe von 2 Metern. Die Bevölkerung hat sich auf eine kleine Anhöhe in der Nähe der Stadt geflüchtet. Der Schaden ist sehr groß.

## Dreifacher Frauenmord im New Yorker Negerviertel

\* New York, 17. Februar. Im Negerviertel wurde ein furchtbares Verbrechen aufgedeckt. In einem Hause fand die Polizei die Leichen von drei Negertinnen und das halbverhungerte Kind einer der Toten. Das Kind starb, ehe es in ein Krankenhaus gebracht werden konnte. Einer der drei Frauen, einer 16-jährigen Lägerin, war der Hals durchschnitten, die beiden anderen waren mit einer Wäscheleine erbrockelt worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

## Charlie Chaplin „hat nichts zu sagen“

\* New York, 18. Februar. Charlie Chaplin hat es abgelehnt, im Rundfunk zu sprechen, obwohl ihm für 15 Minuten Sprechzeit 5000 Pfund geboten worden waren. Chaplin erklärte, daß sein Ausdrucksmittel nicht die Sprache, sondern das Spiel sei. Er habe wirklich nichts zu sagen.

## Telegramme zum 16. Februar

ss. Kaunas, 18. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Anlässlich des 13. Jahrestages der litauischen Unabhängigkeit hat der Staatspräsident von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika sowie von dem lettlandischen Staatspräsidenten Begrüßungstelegramme erhalten. Der Staatspräsident hat hierauf dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und dem lettlandischen Staatspräsidenten telegraphisch seinen Dank ausgesprochen. Auch der Außenminister Dr. Baumis erhielt im Zusammenhang mit dem Jahrestage der litauischen Unabhängigkeit zahlreiche Begrüßungstelegramme aus dem Auslande, darunter auch Telegramme von ausländischen Befandten, die ihren Sitz in Riga oder in Stockholm haben.

# „Der Geizige“

Lustspiel in drei Aufzügen von Molière

Aufführung im Städtischen Schauspielhaus Memel

Als im Rahmen der Memeler Universitätswoche 1928 Professor Dr. Billet über Molière sprach, da stellte er fest, daß Molière für die Gegenwart im wesentlichen nur noch literarhistorisches Interesse hat, daß seine Komödien nur gelegentlich, etwa wie Stücke eines Museums vorgeführt werden. Denn Molière hat, das betonte Professor Billet mit Nachdruck, in erster Linie und fast ausschließlich zu den Menschen seiner Zeit gesprochen; aus dem Geist der Zeit heraus muß die Größe und die Bedeutung Molières verstanden werden.

Es ist nun hier nicht der Ort, ausführlich darzulegen, wie (es kann nur angedeutet werden, daß) Molière die in herkömmlicher Typisierung erstarbte Stregreifkomödie der Italiener überwand und Charakter- und Sittenkomödien schuf, die nicht nur reiches individuelles Leben brachten, sondern auch in ihrem den Bestrebungen der Aufklärung verwandten Gedankengang vollständiges Neuland waren. Wer eine Komödie von Molière durch das literarhistorische und kulturgeschichtliche Prisma sieht, für den wird sie ungleich farbiger als für den, der Molière vollständig unbefangenen auf sich wirken läßt. Es ist ja die Tragödie fast jeder Wortkämpfers fortschrittlicher Ideen, sein Wert, wenn seine Forderungen erfüllt worden sind, seines unmittelbaren Lebens gewissermaßen selbst herab zu haben. Und wenn schon Jöben, von dem noch mancher glauben mag, er lebe noch, uns heute offene Türen einzurennen scheint, obwohl zu seiner Zeit diese Türen nicht nur verschlossen, sondern oft doppelt und dreifach

gesichert waren, wie Platte da Molière, der Mann aus dem 17. Jahrhundert, uns durch den inneren Gehalt seiner Komödien lebendiges Theater sein können? Seine Komödien sind tatsächlich in erster Linie Museumstücke. Man wird sie aber von Zeit zu Zeit mit um so mehr Berechtigung aufzeigen können, als unsere Zeit uns wirklich nicht viele Stücke bringt, die man nach weiteren fast dreihundert Jahren aus dem Museum der dramatischen Dichtung hervorholen wird. Wenn auch der „Geizige“ in der naiven Durchführung und Lösung des Intrigenstücks und in der teilweise primitiven Färbung der handelnden Personen noch Schläden der von Molière selbst überwundenen Stregreifkomödie zeigt, so birgt er als Charakterkomödie auch heute noch ein Stück lebendiges Theater. Zwar sagt es unsern modernen Empfinden wenig zu, einen Charakter in einer derartigen Verklärung zu sehen wie bei diesem pathologischen Geizhals, der keine Hoffnung auf irgendeine Besserung gibt, aber die Zusammenhänge dieses auch in der heutigen Zeit denkwürdigen Menschen mit der realen Welt geben eine Fülle von lebensvollen Einzelzügen und komischen Situationen.

Die Regie, für die Direktor Albers verantwortlich zeichnete, hatte alle nur denkbaren Kräfte ins Feld geführt, um uns die Aufführung so nah wie nur irgend möglich zu bringen. Vor einem gut gelungenen, von Vladimir Noienmeyer entworfenen Bühnenbild, das in außerordentlich geschickter Stillierung die Reizhaftigkeit des Lustspiels mit der besonderen Klarheit und dem besonderen Geist dieser von einem Geizhals bewohnten Räume zu verbinden wußte, rolte sich in rascher Folge, nur von zwei kurzen (an den Schluß des zweiten und des vierten Aktes gelegten) Pausen unterbrochen, die Handlung ab. Direktor Albers hatte die Stellen der Komödie, in denen sozusagen mit schwarzen Strichen der Charakter des Harpagon gezeichnet wird, mit einem starken Gefühl für

Finanzierung gegen die Leuchtkraft der Gewänder und die Frölichkeit junger verlebter Menschen gesetzt. So entstand ein reizvolles Hell Dunkel voll feiner Uebergänge, für das übriges der Reigen, den sämtliche Mitwirkenden vor Beginn des Spieles über die Bühne schritten, ein famoser Auftakt war. Daß für ein solches Spiel gefordert worden war, versteht sich ja von selbst.

Die Titelrolle hat Direktor Albers ja schon des öftern bei uns gespielt. Mit einer klapperdürren, in den Akten eingeschnitten, gebüht daherschleichenden und in ein zerfälliges schwarzes Gewand gekleideter Gestalt, mit dem gelblichen eingefallenen Gesicht, dem spitzen Kinn und der spitzen Nase, dem tablen Sädel, der selbst ein paar dürftigen Härden das Leben nicht zu ahnen schien, mit einem Gesicht also, das fast wie eine Karikatur auf den Kopf eines Geiers wirkte, war Albers schon äußerlich der von gierigem Geiz gekrümmte Harpagon. Ein Greis, der anstelle des Herzens einen Geldsack hat, der das Wort Liebe nicht in Verbindung mit Menschen, auch nicht mit dem ihm nahestehenden, sondern nur im Zusammenhang mit Geld kennt, mit bösen und ängstlichen Blicken, so schlürfte er durch die Räume, so zischte oder stieß er seine Worte. Mit Recht betonte Albers gerade das Geizige dieses Menschen; denn dadurch erhielt er Gelegenheit zu wirksamen Steigerungen. Wie er z. B. in dem fünften Auftritt des ersten Aktes nach dem Satz „Wolle Gott, ich hätte die achtantwärtiger Taler“, jedem folgenden Satz funktvoll härteres Gewicht zu geben weiß, wie er dann in dem Abschl, in dem er seinem Sohn den Rat gibt, das gewonnene Geld auf Zinsen zu legen, nach ziemlich gleichgültigen Sätzen plötzlich die Stirn hervorstrecken läßt, wie er in der fünften Szene mit Frosine zwischen einer jeden Frölichkeit und bestürmtem, abwehrendem Ernst zu wechseln weiß, wie er dann in dem großen Auftritt nach der Entdeckung des Diebstahls diesen fast selbst und dem Publikum und aller Welt zuckert (und

wenn ich mein Geld nicht wiedererziehe, hänge ich mich selber auf!), wie er dann im fünften Akt fast erschöpft nach dem Diebe sucht und wie alle auf ein verderbliches Ziel gerichtete Kraft dann mit dem wieder herbeigebrachten Schatz in ihn strömt — das sind nur farge Andeutungen, in welsch mitreißender Art Albers dieser wie von Rubin gezeichneten Gestalt gepeinigtes und wiederum höchst wirkliches Leben zu geben versteht. Der außerordentlich heraldische und langanhaltende Welschfall nach jedem Akt schluß galt dann auch schließlich in erster Reihe dieser ganz ausgezeichneten Leistung.

Harriet Dubois und Heinz Scheepers, Charlotte Fredericks und Karl Klingler waren die beiden Liebespaare. Viel Charakteristisches ist da nicht zu geben, sind doch diese Paare fast nur Figuren in dem Antagonismus, an dem der Geiz Harpagon gezeitet werden soll. Die beiden Damen hatten vor allen Dingen die Aufgabe, reizend auszuweichen und daneben keine Aufwallungen des Gemüts zu zeigen; sie besorgten das in ausgezeichneter Art. Karl Klingler gab dem Sohn des Geizhalses zwischen einigem Leichtsinn ein paar sentimentale Töne, Heinz Scheepers stellte seinen Vater mehr auf einige Fortschritte ab. Clarissa Lindem, die Frosine, führte kunstvoll all die Waffen ins Feld, mit denen eine liebenswürdige Kupplerin die Burg des Geizes einzunehmen versucht. Der Jacob, Koch und stürbiger Harpagon in einer Person, gab Herbert Frigau mit einem überraschenden Humors unaufringlichen und wirkungsvollen Humors. Kurt Renner fand für seinen Va-Nische eine reizvolle Mischung von sozusagen heller Witschheit, Ernst-August Rabius, der Maler Simon, war so, wie man sich einen typischen Ruderer denkt, Willy Fuhrmann, Heinz von Rodenberg und Dannes Stejn. taten in kleineren Rollen das Frigae, um den guten, ja ganz ausgezeichneten Gesamteindruck vollständig zu machen. Ks.

# Deutschlands Außenpolitik

Von unserem Korrespondenten Paul Ring

P. R. Berlin, 17. Februar 1931.

Mit der Rheinlandräumung war die erste Etappe der deutschen Nachkriegs-Außenpolitik zu Ende. Ohne Zweifel waren die Pläne Stresemanns auf weitere Schritte berechnet. Dieses geht schon daraus hervor, daß er sich im jetzigen Außenminister Dr. Curtius einen Testamentsvollstrecker bestellte. ...

Diese, mit einer unmißverständlichen Drohung verbrämte Forderung, unterstrichen durch den nationalsozialistischen Wahlsieg, bewirkte eine wütende Gegenoffensive des Westens, insbesondere Frankreichs, die nicht zuletzt in einer für die deutsche Wirtschaft recht empfindlichen Zurückziehung der Kredite zum Ausdruck kam. ...

In der paneuropäischen Debatte, die in Genf dem deutsch-polnischen Antrag voranging, war der Bericht des Holländers Collin's bemerkenswert. ...

Die letzte Rede des deutschen Außenministers Curtius hat in Paris ein recht scharfes Echo gehabt. ...

steht, Deutschland an diesen Krediten zu beteiligen, so ist es doch offensichtlich, daß dieser Plan in den Rahmen der Anti-Sowjetdampfung-Kampagne gehört, und daß auch damit die französische Front in den kommenden Wirtschaftsverhandlungen des Europa-Ausschusses gestärkt werden soll. ...

Das gleichzeitige Entgegenkommen der Mächte gegenüber Deutschland und die steigende Intensität des Abwehrkampfes gegen Rußland werden durch den Umstand intererant, daß im Sommer dieses Jahres das Berliner Abkommen des Jahres 1926 zwischen Deutschland und Rußland, das in erster Linie die Verlängerung der Rapallo-Abmachungen enthielt, erfüllt. ...

Entgegenkommen gegenüber Deutschland bestimmen. Hierdurch erhält man auch einen Blick auf die Kulisen, hinter denen Gerüchte über ein bevorstehendes Entgegenkommen Polens in den deutsch-polnischen Streitfragen entstehen. ...

zu einem engeren Zusammengehen mit Italien und Rußland entschließt. Man sieht, daß sich Deutschland vielleicht einem Wendepunkt seiner Außenpolitik nähert. ...

## Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

### Der Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen im Januar 1931

#### 52 Schiffe eingekommen

Nach der offiziellen Statistik sind im Monat Januar 52 Seeschiffe in den Memeler Hafen eingekommen. Davon waren 39 beladene und 6 leere Frachtdampfer und 5 beladene sowie 2 leere Motorschiffe.

Zahl u. Nationalität	Br.-Reg.-To.	Net.-Reg.-To.
28 deutsche Schiffe	25 731,87	14 389,12
6 dänische Schiffe	7 656,20	4 642,30
5 englische Schiffe	7 707,26	4 085,26
1 norwegisches Schiff	3 294,80	2 241,29
7 schwedische Schiffe	3 124,19	1 900,87
3 litauische Schiffe	3 049,44	1 782,92
2 lettische Schiffe	1 228,07	706,93

Die Schiffe hatten insgesamt 51 651,83 Brutto-Reg.-To. = 29 155,19 Netto-Reg.-To. = 82 509,19 Kubikmeter.

Die eingekommenen Schiffe brachten nach Memel: 13 650 To. Kohlen, davon 13 070 To. aus Deutschland und 580 To. aus Danzig; 670 To. Stückgüter, davon 550 To. aus Deutschland, 30 To. aus England, 17 To. aus Schweden, 58 To. aus Dänemark und 15 To. aus Estland; 699 To. Eisen und Eisenwaren, davon 681 To. aus Deutschland und 18 To. aus Danzig; 420 To. Salz aus Deutschland; 1239 To. Petroleum und Benzin, davon 384 To. aus Deutschland und 855 To. aus Rußland; 246 To. Chemikalien, davon 128 To. aus Schweden, 115 To. aus Danzig und 3 To. aus Belgien; 2657 To. Schwefelkies aus Spanien; 109 To. landwirtschaftliche Maschinen, davon 106 To. aus Deutschland und 3 To. aus Schweden; 197 To. Zucker aus Deutschland; 2 To. Getränke aus Dänemark; 60 To. Papier aus Schweden; 9215 To. Düngemittel aus Deutschland; 59 To. Glaswaren, davon 1 To. aus Deutschland und 58 To. aus Belgien; 33 To. Tabak, davon 11 To. aus Deutschland, 12 To. aus Holland und 10 To. aus Belgien; 145 To. Kreide aus Deutschland; 8 To. Autos aus Dänemark; 139 To. Oel und Fette, davon 94 To. aus Deutschland und 45 To. aus Dänemark; 20 To. Papier aus Holland; 12 To. Maschinen, davon 6 To. aus Deutschland, 2 To. aus England und 4 To. aus Dänemark; 45 To. Felle aus Deutschland; 56 To. Früchte aus Deutschland und 646 To. verschiedene Waren, davon 440 To. aus Deutschland, 23 To. aus England, 28 To. aus Schweden, 101 To. aus Holland und 54 To. aus Belgien. Insgesamt wurden 30 326 To. Waren eingeführt, davon allein 25 420 To. aus Deutschland.

#### 53 Schiffe ausgegangen

In der Berichtszeit verließen den Hafen 53 Schiffe, davon 30 beladene und 14 leere Frachtdampfer, ein beladener und 6 leere Motorschiffe und ein Seeschlepper sowie ein leerer Seeleichter.

Zahl u. Nationalität	Br.-Reg.-To.	Net.-Reg.-To.
30 deutsche Schiffe	27 128,55	15 357,17
6 dänische Schiffe	7 556,20	4 648,80
5 englische Schiffe	7 707,26	4 085,26
1 norwegisches Schiff	3 294,80	2 241,29
7 schwedische Schiffe	2 848,44	1 474,15
3 litauische Schiffe	3 049,44	1 782,92
1 lettisches Schiff	521,84	278,22

Die Schiffe hatten insgesamt 52 106,83 Brutto-Reg.-To. = 29 867,81 Netto-Reg.-To. = 84 525,90 Kubikmeter.

Die ausgegangenen Schiffe führten aus: 3520 To. Zellulose, davon 1710 To. nach Deutschland, 1776 To. nach England und 34 To. nach Lettland; 142 To. Stückgüter nach Belgien; 57 To. Flachs, davon 46 To. nach Deutschland und 11 To. nach Schweden; 54 To. Felle, davon 53 To. nach Deutschland und 1 To. nach England; 224 To. Sperrplatten, davon 79 To. nach Deutschland, 102 To. nach England und 43 To. nach Dänemark; 323 To. Eisenrollen nach Deutschland, 65 To. Rundholz, davon 62 To. nach Deutschland und 3 To. nach Belgien; 27 To. Lederpappe, davon 5 To. nach Deutschland und 22 To. nach England; 4 To. Eier, davon 3 To. nach Deutschland und 1 To. nach England; 1651 To. Leinsaat, davon 781 To. nach Deutschland, 734 To. nach England und 136 To. nach Belgien; 2423 To. Getreide, davon 2113 To. nach Belgien und 310 To. nach Holland; 2950 To. Kiesabfälle nach Deutschland; 3 To. Borsten nach Lettland; 1003 To. Fleisch nach England; 160 To. Holzwohle, davon 120 To. nach Deutschland und 40 To. nach England; 890 To. Fette, davon 224 To. nach Deutschland, 15 To. nach Belgien und 70 To. nach Holland; 72 To. Papier, davon 13 To. nach Deutschland und 59 To. nach Belgien; 23 To. Därme nach Deutschland; 6 To. Käse nach Deutschland; 173 To. Wicken, davon 93 To. nach Deutschland, 50 To. nach Schweden und 30 To. nach Belgien; 28 To. Klee nach Deutschland; 10 To. Geflügel nach England und 71 To. verschiedene Güter, davon 48 To. nach Deutschland, 6 To. nach Schweden, 12 To. nach Dänemark und 5 To. nach Lettland. Insgesamt wurden 13 208 To. Güter ausgeführt, davon allein 6567 To. nach Deutschland. Die nächstgrößten Abnehmer aus Litauen stammender Waren waren England mit 3699 To. und Belgien mit 2498 To. (letzteres hauptsächlich Getreide).

#### Das eisgesperrte Riga

6 Riga, 14. Februar.

Seit bald vierzehn Tagen erfährt die Schifffahrt auf Windau, als dem nächsten Winterhafen Rigas, eine merkwürdige Belegung. Das bezieht sich nicht zum geringsten auf den Warenumschlag, der größtenteils den Weg von und nach der Sowjetunion nimmt. ...

Riga selbst ist gegenwärtig für die Schiffe unerschickbar. Der vorher noch nie dagewesene Fall, daß der lettische Großseebrecher „K. Waldemar“ auf dem Rückwege von dem kurischen Nordkap Domeshäs nach Riga mitten im Meerbusen steckenblieb, ist nun eingetreten. ...

#### Grosse Zunahme der polnischen Handelsflotte

(Von unserem Danziger st.-Berichterstatler)

Die polnische Handelsflotte hat sich im Laufe des Jahres 1930 um über 20 000 To. Bruttoraumgehalt oder fast 60 Prozent vermehrt, nachdem schon im Jahre 1929 eine Vermehrung um 50 Prozent eingetreten war. ...

#### Beginn der Schnittholzausfuhr über Gdingen

Von unserem Danziger st.-Berichterstatler

Besonderen Bemühungen der polnischen Regierung ist es gelungen, bereits für das Jahr 1931 den Beginn der Schnittholzausfuhr über Gdingen zu sichern. ...

mehrere Werte teilweise Besserungen von 1 1/2 bis 3 Prozent aufzuweisen. Anleihen kaum verändert von Ausländern zeigte Mazedonien einen stärkeren Rückgang, doch lagen auch die übrigen Werte dieses Marktes vielfach leicht gedrückt. ...

#### Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 18. Februar. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 56 inländische Waggons, davon 10 Weizen, 32 Roggen, 9 Gerste, 5 Hafer, und 6 ausländische Waggons, davon 4 Linsen, 1 Kleesamen, 1 Getreideabfälle. ...

#### Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt - Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	18.2.31	18.2.31	17.2.31	17.2.31
Kaunas 100 Litae	41,98	42,06	41,98	42,06
Buenos-Aires 1 Peso	1,544	1,548	1,540	1,544
Kanada	4,202	4,210	4,203	4,211
Japan 1 Yen	2,079	2,088	2,082	2,0
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,98	20,97	20,955	20,986
Konstantinopel 1 trk. Pf.	20,421	20,461	20,42	20,46
London 1 Pfd. St.	4,204	4,210	4,205	4,210
Newyork 1 Dollar	0,364	0,366	0,364	0,365
Rio de Janeiro 1 Milr.	2,907	2,918	2,907	2,908
Uruguay	168,67	169,01	168,70	169,04
Amsterdam 100 Guld.	5,445	5,455	5,446	5,455
Athen 100 Drachmen	58,53	58,65	58,54	58,66
Brüssel 100 Belg. 500 F.	73,76	73,80	73,77	73,81
Budapest 100 Pengro	81,62	81,78	81,61	81,77
Danzig 100 Gulden	10,578	10,598	10,579	10,599
Helsingfors 100 fin. M.	22,00	22,04	22,005	22,045
italien 100 Lire	7,402	7,416	7,400	7,414
Jugoslawien 100 Din.	112,40	112,62	112,41	112,63
Kopenhagen 100 Kron.	18,84	18,88	18,84	18,88
Lissabon 100 Escudo	12,442	12,464	12,439	12,461
Oslo 100 Kron.	16,47	16,51	16,471	16,511
Paris 100 Fr.	12,446	12,466	12,445	12,465
Prag 100 Kr.	92,08	92,21	92,03	92,21
Reykjavik 100 Isl. Kron.	81,105	81,265	81,09	81,25
Schwiz 100 Fr.	3,046	3,052	3,046	3,052
Sofia 100 Lewa	42,16	42,24	41,86	41,94
Spanien 100 Peseten	112,50	112,72	112,52	112,74
Stockholm 100 Kron.	111,89	112,11	111,89	112,11
Talinn 100 estn. Kron.	59,05	59,17	59,05	59,17
Wien 100 Schill.	80,89	81,05	80,89	81,05
Riga	2,498	2,504	2,498	2,504
Bukarest				

Berliner Ostdevisen am 18. Februar. (Tel.) Warschau 47,025 Geld, 47,225 Brief, Kattowitz 47,025 Geld, 47,225 Brief, Kaunas 41,98 Geld, 42,06 Brief, Posen 47,025 Geld, 47,225 Brief. Noten: Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief.

#### Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 18. Februar  
6 Uhr: - 35, 8 Uhr: - 47, 10 Uhr: - 22  
12 Uhr: - 10

Übersicht der Witterung vom Mittwoch, dem 18. Februar.  
Tief 750 Westdeutschland, Hoch 770 Skandinavien.

#### Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 754 mm. Schwach drossig (unter 2 Sm.). Windrichtung NO. Windstärke 7. Wetter zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teil mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 760 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung Ost. Windstärke 4. Wetter zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 756 mm. Starker Nebel (unter 1/10 Sm.). Windrichtung SO. Windstärke 3. Nebel (Sicht weniger als 1000 m).

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 764 mm. Mäßiger Nebel (unter 2/10). Windrichtung Ost. Windstärke 1. Wetter zur Zeit der Beobachtung Dunst (aber Sicht über 2000 m).

Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 766 mm. Sehr gute Sicht (unter 30 Sm.). Windrichtung NO. Windstärke 2. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

#### Memeler Schifffahrtsnachrichten

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
76	Holland S.D. Rindow	Danzig	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
97	Stadt Stolp S.D. (Andrews)	Kolberg	leer	H. Meyhoefer

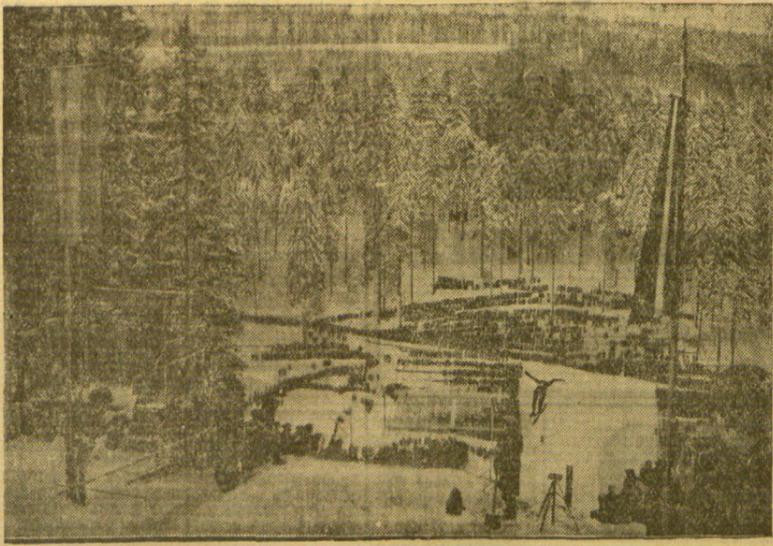
Pegelstand: 0,15 - Wind: Ost 2. - Strom: aus. - Zulas: iger Tiefgang: 7,0 Meter.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 19. Februar  
Mässige Ostwinde, heiter, stellenweise Frühnebel.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

#### Blick von der Oberbofer Windmühlenschanze ins Tal

Von dieser Sprungschanze aus hat im Rahmen der für die hier ausgetragenen Weltmeisterschaften bereit 19-jährige Birger Haud mit einer Sprunghöhe von 56,5 und 58 Metern die größte Höhe erzielt. Der letzte Großkampf in Oberhof war der 60-Kilometer-Dauerlauf, den der Norweger Eitenen mit 3:52:9 ganz knapp vor seinem Landsmann Bangli u. dem Schweden Lindgren gewinnen konnte.



**Voranzeige**  
Das  
**Flötenkonzert**  
von **Sanssouci**  
mit  
**Otto Gebühr**  
als  
**Fridericus Rex**  
der **grosse**  
**Ufa-Sprech- und Tonfilm**  
demnächst  
**Apollo**

**Öffentlicher Vortrag!**  
im Schützenhaus, oberer Saal, **Donnerstag, d. 19. Febr., 7 1/2 Uhr abds.**  
Thema: **„Sit das Schicksal des Menschen vorherbestimmt?“**  
[5797]  
Referent **Prediger K. Hilweg**  
Freier Eintritt! Fragenbeantwortung.

**Restaurant Redefki**  
Alexanderstraße 12  
Donnerstag und Freitag  
**delikate Rinderfilet**

**Heute Donnerstag ab 2 Uhr**  
**feinste Schmaniwaffeln**  
als Spezialität in und außer dem Hause  
Stück 0,20 Lit [5816]  
**Ronditorei Paul Neumann**

**Gastwirtsverein für**  
**Memel u. Umgegend**  
E. W.  
Donnerstag, den 19.  
Februar 1931  
**Monats-**  
**Verammlung**  
bei Kollegen **Rosen-**  
**feld, „Hotel zur Dübahn“.** [5794]  
Der Vorstand.

**Wähler-**  
**Verammlung**  
betreffend Wahl von 8 Repräsen-  
tanten der Synagogengemeinde am  
Donnerstag, den 19. Februar,  
8 Uhr abds., im Gemeindehaus,  
Rebniederstraße 4.  
Tagesordnung:  
1. Kandidatenliste.  
2. Berichtedenes.  
**Das Wahlkomitee**

**Bekanntmachung**  
Der Entwurf des Haushaltsplanes  
der Stadt Memel für das Rechnungsjahr  
1931 liegt im Stadtfinanzenamt, Zimmer 33  
des Rathauses, 8 Tage zur Einsicht der Ein-  
wohner öffentlich aus. [5792]  
Memel, den 18. Februar 1931.  
**Der Magistrat**

**Überzeugen Sie sich**  
berechtere Hausfrau, daß meine  
**Kaffeehausmischung**  
Lit 1,50 für 1/2-Pfund  
täglich frisch geröstet wird,  
daher immer gleichbleibende gute  
Qualität [5790]  
**Lascha-Konfitüren**  
Weine, Liköre, Kaffee-Mischerei  
**Otto Jung**  
vormals **Laaser & Neumann, Kurt**  
Scharffotter.

**Capitol**  
Täglich 5 1/2 und 8 1/4 Uhr  
Erm. Eintrittspr.: Lit 1.—, 1 50 u. 2.—  
**Laura la Plante und John**  
**Boles** in dem grandiosen Film-  
werk mit **Gesangsein-**  
**lagen** (Marsellaise usw.)  
**Das Lied der Freiheit**  
(Der Kapitän der Garde)  
**Verstärkte Kapelle Krawetz**  
**Pat u. Patachon**  
als Filmhelden

**Städtisches**  
**Schauspielhaus**  
Donnerstag,  
den 19. Febr., abds.  
8 Uhr (Kefaben  
haben Gültigkeit)  
Zum 1. Male!  
**„Die Ratten“**  
eine Berliner  
Tragikomödie in  
5 Akten von Ger-  
hart Hauptmann.  
**Zur Beachtung!**  
Der Kartenverkauf  
findet nur im  
Theaterbüro  
statt.

**Gastspiele**  
der **litauischen**  
Staatsoper  
Sonntag,  
den 21. Februar,  
abds. 8 Uhr  
**„Andrea Chénier“**  
Oper in 4 Akten  
von U. Giordano  
unter Mitwirkung  
von K. Petruskas  
Sonntag, den  
22. Febr., mittags  
12 1/2 Uhr **„Der**  
**Schwanensee“**  
Ballett in 4 Bildern  
v. P. Tschairowsky  
Sonntag, den  
22. Febr., abds.  
8 Uhr **„Wozis**  
**Gobunoff“** Oper  
in 7 Bildern von  
W. Mussorgsky.  
Montag, d. 23. Febr.,  
abds. 8 Uhr  
**„Tannhäuser“**  
Oper in 4 Bildern  
von R. Wagner  
unter Mitwirkung  
von K. Petruskas  
Dienstag, den  
24. Febr., abds.  
8 Uhr **„Werther“**  
Oper in 4 Bildern  
von F. Massenet.  
Mittwoch, den  
25. Febr., abds.  
8 Uhr **„Andrea**  
**Chénier“** Oper  
in 4 Akten von  
U. Giordano  
unter Mitwirkung  
von K. Petruskas  
Donnerstag,  
den 26. Februar,  
abds. 8 Uhr  
**„Bianca Dame“**  
Oper in 7 Bildern  
v. P. Tschairowsky.  
Freitag, d. 27. Febr.,  
abds. 8 1/2 Uhr  
**„Tannhäuser“**  
Oper in 4 Bildern  
von R. Wagner  
unter Mitwirkung  
von K. Petruskas  
Sonntag, den  
28. Februar, abds.  
8 Uhr **„Carmen“**  
Oper in 4 Akten  
von G. Bizet.  
Ein öffentlicher  
Kartenverkauf für  
diese Oper findet  
nicht statt.  
**Zur Beachtung!**  
Der Kartenverkauf  
für die horkehend  
aufgeführten Vor-  
stellungen (außer  
„Carmen“) findet  
vom **Montag**,  
dem 16. Februar  
ab, nur an der  
**Theaterkasse**  
statt. [5619]

**Armen-**  
**Unterstützungs-Verein**  
Von Herrn Bernhard  
Scheinhaus sind uns  
anlässlich seiner gold.  
Hochzeit für unsere  
Armen 100 Lit über-  
wiesen worden, wor-  
über mit herzlichem  
Dank quittiert [5811]  
Der Vorstand

**Birken-**  
**Haarwasser**  
aus Birkenrinde her-  
gestellt, ein aus-  
gezeichnetes Haarpfle-  
gemittel. Fläsch 4 Lit.  
Echt ech. [5813]

**Sanitäts-+Drogerie**  
Spezial-Weidh.

**Unterricht**  
**Nachhilfestunden**  
in Mathematik für  
14-jährige Schüler gesucht  
Angeb. mit Preis unter  
4238 an d. Abertigungs-  
stelle d. Bl. [5774]

**Auto-**  
**Verpachtungen**  
**Anruf 893**  
3 elegante 7-Sitzer-  
Limousinen. [7528]  
**Peterleit**  
Hospitalstraße Nr. 25

**342**  
„Zur Dübahn“ [5805]

**„Auto-Peter“**  
**815 5- und**  
**7-Sitzer**  
(eleg. Limousinen)  
E. Peterleit 5772  
Libauer Straße Nr. 1

**Anruf 983**  
eleg. 7-Sitzer Limou-  
sinen sowie Volkswagen  
zu allen Wochentagen  
Doepner, Rollenstraße 4

**1a Damenspangenschuhe** 20—  
grau, trz. Absatz, Gr. 36-40 Lit  
**1a Damenspangenschuhe** 16,50  
1/2 Absatz, Gr. 36-42 Lit  
**1a Herren-Schnürschuhe** 18  
halb, Gr. 40-45 Lit  
**1a Herren-Schnürstiefel** 33—  
Boxkalf, deutsche Ware. Lit  
**Schuhbörse Kurt Brix**  
Memel, Marktstraße 39 Tel. 1255  
5798

**Exvortikema sucht** [5788]  
**Konfor-Anfängerin**  
**oder Lehrling**  
zum sofortigen Eintritt. Bewerbungen unter  
4244 an die Abertigungsstelle d. Blattes.

**Lichtspiele**  
**Apollo**  
Donnerstag  
5 1/2 und 8 1/4 Uhr  
Zum  
letzten  
Male  
**Zapfen-**  
**streich**  
**am Rhein**  
Tonfilm - Operette  
mit  
**Charlotte Susa**  
**Hans Stüwe**  
**Siegfried Arno**  
**Ernst Verebes**  
**Beiprogramm**  
**Wochenschau**

**Kammer**  
Donnerstag und folgende Tage  
5 und 8 Uhr  
Einlass ab 1/2 5 Uhr ununterbrochen  
**Ermässigte Eintrittspreise**  
Zweiter Platz Lit 1,25, erster Platz Lit 1,50,  
Sperrsitz und Balkon Lit 2,25, Loge Lit 2,75  
Das große stumme Doppel-Programm  
**Herrin der Liebe**  
mit  
**Greta Garbo und John Gilbert**  
Worte sind nicht imstande, die ganze Herrlichkeit  
der Garbo auszudrücken . . . . eine gottbegnadete  
Künstlerin . . . . alles an dieser Schwedin wirkt be-  
gückend . . . . ein herrlicher Film, um den es sich  
lohnt . . . .  
Als zweiten Großfilm  
**Wenn die Großstadt schläft**  
mit **Lon Chaney und Anita Page**  
. . . . ein atemberaubender Kriminal-Sensationsfilm  
**Wochenschau**

**Nr. 10 Stuhlregulierung**  
Nr. 0 für Gicht, Rheuma, Reifen, Adern-  
verkalkung, Ischias, offene Beine,  
Kopfschmerz, Energielosigkeit, Blut-  
reinigung  
Nr. 1 . . . . . für Zuckerkranke  
Nr. 2 . . . . . für Schlaflosigkeit  
Nr. 3 a . . . . . für Mägen- und Spulwürmer  
Nr. 4 . . . . . für Nierenleidende  
Nr. 5 . . . . . für Lungenleidende  
Nr. 6 . . . . . für Steinleidende  
Nr. 7 a . . . . . für Blutarmit und Bleichsucht  
Nr. 8 . . . . . für Magen- und Darmkatarrh  
Nr. 9 . . . . . für Nervenleidende  
Nr. 11 . . . . . für Fettleibigkeit  
Aufklärungsschrift über **Waldflora** kostenlos in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.  
**Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)**

**„Zit“ ist da!!!**  
**Was ist „Zit“???**  
„Zit“ ist das neue, bei den Waschvorführungen von Frau Margarethe  
Augustin von der Benzit - A.G., Berlin angekündigte  
**Benzit-Übersoda**  
Das Universalmittel  
**Zum Einweichen**  
**der Wäsche**  
**Zum Aufwaschen**  
**von Geschirr**  
**und Küchengerät**  
**Für den Mop**  
und zum  
**Großreinemachen!**  
D. R. P. Schutz-Marke  
**Ingenieurschule Altenburg Thür.**  
Maschinenbau - Elektrotechnik  
Automobil- und Flugzeugbau.  
Prospekt frei  
Ausländerinnen  
reiche, wünscht glückl.  
Heirat. Einbeiratung  
Herren, a. ohne Ver-  
mögen, sof. Auskunft  
Stabrey, Berlin  
Stöbischstr. 48.

**Ihr Heim**  
braucht  
neue  
**Tapefen**  
von  
**Pierach**  
**Kundt & Co.**  
Memel - a. d. Börsenbrücke  
Tapefen - Linoleum  
Stragula - Läuferstoffe  
Divandeken  
Möbelstoffe - Teppiche

**Kolonialwaren- und**  
**Schantgeschäft**  
mit großer Auffahrt ab 1. April zu ver-  
mieten. Ang. u. 4237 an die Abertigungs-  
stelle d. Blattes. [5771]

**Für chirurgische- und Frauenklinik**  
vom 1. März oder später eine [5822]  
**Alleinshwester**  
ge sucht  
**Sanitätsrat Dr. Gessner**  
Memel, Alexanderstraße 17 18

**Wenn Sie sich nicht fürchten,**  
**die Wahrheit zu hören,**  
dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.  
Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vorgange-  
heit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten  
und andere vertrauliche Angelegenheiten  
werden Ihnen durch die Astrologie, der  
ältesten Wissenschaft der Geschichte, ent-  
hüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück  
in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Er-  
folg in Ihren Un-  
ternehmungen  
und Spekulation-  
en, Erbschaften  
und viele andere  
wichtige Fragen  
können durch die  
große Wissen-  
schaft der Astro-  
logie aufgeklärt  
werden.  
Lassen Sie mich  
Ihnen frei auf-  
sehenerregende  
Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen  
Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück  
und Vorwärtskommen bringen statt Ver-  
zweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen  
jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische  
Deutung wird ausführlich in einfacher  
Sprache geschrieben sein und aus nicht  
weniger als zwei ganzen Seiten bestehen.  
Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an,  
mit Namen und Adresse in deutlicher und  
eigenhändiger Schrift. Sie können, wenn  
Sie wollen 1.— Lit in Briefmarken (keine  
Geldmünzen, einschließen) mitsenden zur  
Bestreitung des Portos und der Schreib-  
gebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an  
Professor ROXROY, Dept. 1785, Emma-  
straat 42, Den Haag (Holland). Briefporto  
60 Cent. [5896]

**2 Zimmer**  
mit Küche für jüdische  
Familie zu vermieten  
**Schapiro**  
5791) Warltstraße 9.

**Freundl. Ober-**  
**wohnung** an ruhige  
Familie, wohnungs-  
berechtigt, zu vermieten.  
Bommels-Bitte 108,  
5800  
**Mietamtfreie**  
**sonnige 2-Zimmer-**  
**Wohnung** von sofort  
oder später zu ver-  
mieten. Zu erf. an  
d. e. Gall. d. Bl. [5784]

**Ein Friseurladen**  
mit Einrichtung v. sof.  
zu vermieten, dabeilist  
eine 2-Zimmerwoh-  
nung mit Küche.  
Mühlendammstr. 10  
[5807]

**Großer Raum**  
als Werkstatt od. Lager-  
raum geeignet, sofort  
zu vermieten. [5749]  
**Friedr.-Wihl-Straße 51.**  
Südfisch- und  
Lebensmittelgeschäft  
in besser Lage unter  
guten Bedingungen  
zu übergeben. Angeb.  
an die Abertigungs-  
stelle d. Bl. [5778]

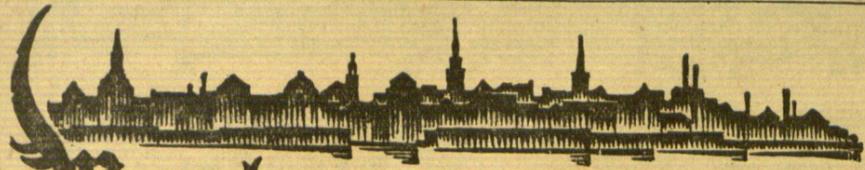
**Möbl. Zimmer**  
sep. Eing., von Herrn  
für L. 3. 31 gesucht.  
Angebote unt. 4243  
an die Abertigungs-  
stelle d. Bl. [5782]

**2 Zimmer-**  
**Wohnung**  
Nähe Winterhafen v.  
1. 3. oder 15. 3. gesucht.  
Angeb. unter 4243  
an die Abertigungs-  
stelle d. Bl. [5778]

**Erste Verkäuferin**  
kann sich per sofort  
melden bei [5801]  
**D. Bloch**  
Libauer Straße 32

**Mädchen**  
das kochen und selbst  
wirtschaften kann, flecht  
v. 1. 3. ein [5706]  
**Johns, Labrentz**  
Polanenstraße 2





## Memel, 18. Februar

### „Die Ratten“

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Gerhart Hauptmanns große Berliner Tragikomödie, die bisher in Memel noch nicht gegeben wurde, gelangt am Donnerstag, dem 19. Februar, abends 8 Uhr, zum ersten Male im Städtischen Schauspielhaus zur Aufführung.

Dieses Stück war das erste, in welchem sich der Dichter ausschließlich mit Berlin beschäftigte. Es wurde eines der auffallendsten und buntesten unter Hauptmanns Bühnenwerken, das weit mehr den Blick als den Gedanken herausfordert. Eine Uebersetzung von Gesebrienen ist hier zusammengestellt, ja aus dem, was Hauptmann in dieser Tragikomödie verändernd für uns ausbreitet, hätte ein hausfälliger Dichter mit leichter Mühe mindestens vier Komödien und zwei Tragödien herstellen können, und wäre dabei immer noch groß gewesen unter seinesgleichen.

Man erlebt in diesem Bühnenwerk eine ganze Stadt mit all ihrem Auf und Ab, mit ihrem Ein und Her, ihren sozialen Strömungen und Unterströmungen. Hauptmann hat in dieser Mietskasernen eine ganze Zeit lebendig gemacht.

Die Menschen in ihrer Lebendigkeit und Fülle stellen dem Dichter geradezu aus dem Hirn und Herzen hervor, und wir fühlen an allen Ecken und Enden: das ist echtes Berlin! Und ein auch heute noch keineswegs totes Berlin!

Wie dieser Dichter jede Kreatur, auch die letzte noch, liebt, wie er selbst in dieser noch menschliche Dinge findet und sie uns nahebringt, das sind Szenen, wie sie eben nur Gerhart Hauptmann schreiben kann.

Ein Gesamturteil über Hauptmanns „Ratten“ — 12 Jahre nach der Aufführung in Berlin — lautet:

„Wer außer Hauptmann könnte so etwas erfinden! Den Blick hat keiner, die Hand hat keiner, das Herz und den Mut hat keiner — keiner, der heute lebt!“

Das Städtische Schauspielhaus Memel bringt

das Stück in denselben Kostümen heraus, in denen es im Jahre 1911 in Berlin uraufgeführt wurde. Die Spielleitung hat Karl-Heinz Lehmann.

Die Bühnenbilder sind entworfen und ausgeführt von Wladimir Rosenmeyer.

Beschäftigt sind die Damen Wlly Tomzka, Anita Meißner-Brand, Clarissa Pinden, Alice Rebenhorst, Charlotte Fredericks, Harriet Dubois, Eln Grube, Martha Krull und die Herren Georg Dittman, Gudwig Anshütz, Herbert Prigann, Kurt Renner, Karl Klingler, Heinz Scheepers, Heinz von Kobenberg, Wlly Fuhrmann, Ernst-August Rabius, Hannes Stein.

\* Vom Gouvernement wird uns mitgeteilt, daß der Gouverneur von jetzt ab für das Publikum in der Zeit von 12 bis 1 Uhr zu sprechen ist.

\* Goldene Hochzeit. Am morgigen Donnerstag können Kaufmann Bernhard Scheinhaus und seine Gattin Fanny in geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Herr Scheinhaus kam im Jahre 1877 nach Memel und Ruß. Später übernahm er gemeinsam mit seinem Bruder das väterliche Holzhandlungs-Geschäft. Viele Jahrzehnte hindurch, besonders in den Vorkriegsjahren, hat Bernhard Scheinhaus für den alten Memeler Holzhandel, welcher das Rückgrat des gesamten Memeler Wirtschaftslebens bildete, erfolgreich gewirkt und geschaffen. Besonders in dem wichtigsten Wirtschaftszweig, dem Holzimport aus Rußland, war die Firma Scheinhaus & Co. in den früheren Jahren an führender Stelle weit über das Memelgebiet hinaus bekannt. Bernhard Scheinhaus gehört seit 1906 dem Vorstande der Synagogengemeinde, seit 1912 dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft und dessen Rechtsnachfolgerin, der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet, an.

\* Der Fremdenverkehr. Im Dezember war der Fremdenverkehr in Memel weit größer als in demselben Monat des Jahres 1929. Im Dezember 1930 waren insgesamt 559 Personen angemeldet, darunter 374 Ausländer. Dagegen haben im Dezember 1929 nur 467 auswärtige Personen Memel aufgesucht. Von den im Dezember des vergangenen Jahres hier angemeldeten Ausländern war der größte Teil deutsche Staatsbürger, nämlich 300 Personen. Aus Lettland waren 24 Personen hierher gekommen, aus der Tschechoslowakei 10 Personen, aus England 6 Personen, aus Amerika 5 Personen, aus Danzig und Finnland je 4 Personen, aus Schweden und Irland je 3 Personen, aus Dänemark, Oesterreich, Italien und Rußland je 2 Personen, aus der Schweiz, Holland und Spanien je eine Person.

### Säger, füttere dein Wild!

\* Die neuen deutschen Zehnmarkscheine. In den nächsten Tagen werden, wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 neue deutsche Reichsbanknoten zu 10 Reichsmark in den Verkehr gegeben werden. Sie sind 7,5x15 Zentimeter groß und auf leicht blaue Papier hergestellt. Bei der Durchsicht zeigt das Papier, von der Vorderseite aus gesehen, links auf dem Schaurande ein Kopfwasserzeichen (Hr. Dan. Thær) und im bedruckten Felde als weiteres Wasserzeichen die große Wertzahl „10“. Ueber den rechten Teil des Schaurandes, bis in das Druckbild hineinreichend, läuft ein etwa zwei Zentimeter breiter, mit orangefarbenen und grünen Fasern belegter Streifen. Der etwa 4,5 Zentimeter breite Schaurand der Vorderseite ist mit einer das Kopfwasserzeichen umschließenden Blindprägung (Wertangabe in Buchstaben und

Zahlen) und mit dem Kontrollstempel versehen. Links unten steht die große, grüne Wertzahl „10“. Das von einer schmalen Leiste eingefasste Druckbild zeigt einen in den Farben gelbbraun bis farnesrot und oliv bis blaugrün spielenden Irisgrund mit der sich wiederholenden Wertangabe „10“ und der Wertzahl „10“ sowie dem Kontrollbuchstaben im unteren Teil. Im rechten Felde befindet sich — in Stahldruck — auf breiter Leiste, von einem Bierrahmen umgeben, das Kopfbildnis Hr. Dan. Thær in dunkelgrüner Farbe. Oben links und rechts von dieser Leiste ist die kleine Wertzahl „10“ angebracht. Die Rückseite hat einen über die ganze Papierfläche laufenden Unterdruck in den Farben graugrün bis ziegelrot. Rechts ist ein etwa 4,5 Zentimeter breiter Schaurand. Das in Stahldruck hergestellte Druckbild zeigt in der Mitte das schwarz-grüne Reliefbild einer Frau mit Schiel und Korbhörnchen. In den Leisten zu beiden Seiten stehen Fäden, unten und oben begrenzt durch Kreise mit der Wertzahl „10“. Ueber dem Bild befindet sich auf bandartigem Grunde das Wort „Reichsmark“, darunter „Reichsbanknote“ in schwarz-grüner Farbe und deutscher Schrift. Der Strassfuß ist unten in zwei breiten Zeilen mit sarten lateinischen Großbuchstaben in schwarz-grüner Farbe aufgedruckt. Die rot-braune Reihenbezeichnung und Nummer steht links oben und rechts unten.

\* Eine Schaufensterscheibe eingeschlagen hat in der vergangenen Nacht in der Libauer Straße ein junger Mann, der vom Lande in die Stadt gekommen war, um angeblich Arbeit zu suchen. Zufälligerweise kam um diese Zeit gerade der Geschäftsinhaber nach Hause. Der von ihm herbeigerufene Polizeibeamte nahm den jungen Mann zwecks Feststellung der Personalkarte mit nach Hause.

### Gruseln lernen!

Kleiner Nerventickel gefällig?

In Grimms Märchen mußte einmal ein Mann weit laufen und viel Abenteuerliches erleben, damit er das Gruseln lerne. Er hat's schließlich gelernt, obwohl man schon dachte: „Mancher lern's nie! Aber als ihm mitten im traumreichen Schlaf ein mit vielen kleinen Küchlein gefüllter Eimer Wasser über den nackten Bauch gegossen wurde, da merkte er, was Gruseln ist.“

Die meisten Menschen wissen heute, was Gruseln ist, und verziehen gern auf die Grimmische Gruselgeschichte. Viele aber — und meist sind sie weiblichen Geschlechts — haben in unserer Zeit viel Verlangen nach allerlei Nerventickel. In Amerika herrscht großer Frantanzionismus, wenn der elektrische Stuhl in Tätigkeit tritt: sie wollen sich zwar nicht draufsetzen, aber sie wollen zusehen, und da nur eine sehr beschränkte Anzahl Guckfensterchen vorhanden ist, so gilt es ihnen immer noch als schöne Sensation, wenn sie einen solchen Zuschauerplatz erobern.

Auf dieser Nerventickel-, Sensations- und Grusel-Literatur unserer Zeit baute ein französischer Sektierer seine Spekulation auf — und er wird sicher nicht falsch dabei fahren. Er erwarb das Haus des berühmten Frauenmörders Landru und machte daraus ein schmuckes kleines Hotel. Unversehrt steht im tenebrosen Zimmer der Dien, in dem Landru seine Opfer verbrannte. Zehn Frauen hat Landru in diesem Saale ermorbt, bis ihn seine Nachbarn, deren das Verschwinden der Frauen, die sehr Haus betreten, verdächtig geworden war, den Räubern auslieferten; er endete auf der Guillotine.

Das Wärdershaus in Gambais aber blieb unbewohnt. Bis dieser Sektierer die Konjunktur für sich hielt und das alte Landhaus als Gasthof herrichten ließ. Nun hat er das Verhängnis hinterher, unerschütterlich und zu Extranzionen und Nerventickel neigende Frauen in diesem Saale zu heberhaken und sie ihren Landru-Träumen zu überlassen. Und es glauke nicht, daß er derselben im Nebenraum sitzt und eine philosophische Abhandlung über die werberne Zeit und ihre Auswirkung verfaßt. Er wird wohl nur schmunzelnd sein Geld zählen und mit seiner Spekulation zufrieden sein.

Schon aber, nützlich und heilsam wäre es, wenn

er einmal Grimms Märchen lesen würde und alsdann, angeregt durch die Geschichte vom Gruseln, an den Bach ginge, ein Eimerchen Fische schöpfe und also bewaffnet zu dem gerade von Nord und Gewalt träumenden Weibe sich einschleichen würde. Wenn er's so macht, wie im Grimmischen Märchen, dann würde ich hingehen und ihm die Hand drücken, denn manches grusellustige Weib würde wohl geheielt sein von ihrer modernen Geschmackverirrung, wenn kaltes Wasser und kleine, glitschige Fischlein sie so weckten wie den Mann, der auszog, das Gruseln zu lernen!

### Vom Wochenmarkt

Der Verkehr auf dem heutigen Mittwochsmarkt war verhältnismäßig klein. Auch das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten ließ verschiedentlich zu wünschen übrig. Nur Butter und Eier waren genügend angeboten. Für das Pfund Butter wurden 2,50—2,70 Lit gezahlt. Eier kaufte man für 2—2,5 Cent je Stück. Die übrigen Produkte wurden zu den bekannten Preisen gehandelt. Auf dem Fischmarkt waren nur Dorsche und etwas große Stinte angeboten.

### Schöffengericht Hendefrug

Hendefrug. Der Arbeiter Jurgis Sch. aus J. war früher bei dem Kaufmann Lentien in Hendefrug in Stellung. Da sein Verdienst nicht ausreichte, um den Bedarf an Schnaps und Zigaretten zu decken, kam er auf den Gedanken, sich diese Sachen auf betrügerische Weise zu verschaffen. Er begab sich in den Geschäftsladen des Kaufmanns Oberst in Hendefrug und legte Warenbestellzettel mit der gefälschten Unterschrift des Kaufmanns Lentien vor. Auf Grund dieser gefälschten Warenbestellzettel wurden ihm jedesmal Zigaretten, Zigaretten und Schnaps verabfolgt. Dies hatte er mindestens siebenmal getan. Gelegentlich eines Zusammenkommens mit dem Kaufmann Lentien durch Kaufmann Oberst auf die Warenentnahme durch Sch. zu sprechen. Dabei stellte es sich heraus, daß die Warenbestellzettel sämtlich gefälscht waren. Oberst war durch die Machenschaften des Sch. um etwa 65 Lit geschädigt. Der Angeklagte war vor Gericht geständig; er wurde mit sechs Wochen Gefängnis bestraft, die durch Zahlung von 100 Lit abgelöst werden können.

Jugendlicher Räuber. Aus der Untersuchungsanstalt wurde der 14 Jahre alte Arbeitsburche Frit M. aus Coadjuthen vorgeführt, der sich wegen Raubes zu verantworten hatte. Bekanntlich wurde am 4. Dezember 1930 auf der Chaussee in Kirlichen die Besitzerin Telespa aus Pleißen von einem jungen Menschen überfallen und beraubt. Der jugendliche Räuber verlor die Hand mehrere Schläge ins Gesicht, entließ ihr die Handtasche und lief davon. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen kam ein Besitzer hinzu, dem es gelang, den Jungen festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Die geraubte Handtasche hatte der Junge in einen Wassergraben geworfen, wo sie später gefunden wurde. Das Geld, etwa 200 Lit, war aus der Handtasche verschwunden. Bei der Feststellung der Personalkarte des Jugendlichen wurde festgestellt, daß der Junge an demselben Tage aus dem Gefängnis in Hendefrug, wo er eine Gefängnisstrafe wegen Diebstahls verbüßt hatte, entlassen worden war. Im Termin war der Angeklagte geständig. Mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter sah das Gericht von einer Zuchthausstrafe ab und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 18. Februar 1931

Geboren: Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. Gestorben: Stickerin Amalie Maria Lange geb. Dickhäuser, 32 Jahre alt, von hier.

### Veranstaltungen am Donnerstag

Städt. Schauspielhaus: „Die Ratten“, Tragikomödie, 8 Uhr. Apollo-Theater: „Japans Reich am Rhein“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr. Kammer-Theater: „Herrin der Liebe“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr. Capitol-Theater: „Das Lied der Freiheit“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr.

### Première!

Im Städtischen Schauspielhaus ist heute abend große Premiere!

Nicht wahr, Sie möchten gern einmal wissen, wie es da hinter den Kulissen zugeht?

Also kommen Sie einmal mit mir, vielleicht kann ich Ihnen da so manch kleines Geheimnis enthüllen. Es ist jetzt fünf Minuten vor 8 Uhr, da ist es augenblicklich in den Garderoben am interessantesten. Wir gehen gleich hier durch den Bühnengang — schon hätte man uns beinahe umgerannt.

Ja, hier herrscht jetzt ein anderes Tempo! Premierenfieber! Premierenfieber! Premierenfieber! — Kennen Sie das? — Wie bitte? — Ob das so etwas Ähnliches ist, wie Examenfieber oder Zahnarzt-Anst? — ... Doch, doch, ganz genau dasselbe!

Erst wollen wir noch schnell einen Blick ins Friseur-Zimmer werfen. Sehen Sie, wie man da Bürste klebt, Augenbrauen bucht oder böse macht, Perücken frisiert und so jeder Maske noch die letzte individuelle Note gibt.

Und dann die Friseurin, haben Sie bemerkt, wie sie alles mit eifriger Geschäftlichkeit lockt und ordnet, was ihr unter das glänzende Eisen kommt! Haben Sie beobachtet, wie sie mit einer Spange, einer Nadel alles befestigt, was widerpenitent ist und den Ernst der Situation nicht erfasst hat?

Doch nun zu den Garderoben! — Hier herrscht ein nervöses, hektisches Premieren-Durch-einander! Der eine dort ist schon seit einer halben Stunde fix und fertig in Kostüm und Maske und memoriert nochmals eingehend und intensiv seine Rolle. — Ein anderer (der heute keine so wesentliche Aufgabe hat), ist dafür umso anspruchsvoller, und sein Uebermut und sein lautes Lachen lassen unvermittelt immer wieder in die allgemeine gespannt Premieren-Stimmung. — Ein Dritter rennt schon seit einer halben Stunde auf dem Flur auf und ab, in der einen Hand die Rolle, seinen Text laut murmelnd, — den er aber schon seit der ersten Probe vollkommen beherrscht. Und wieder ein anderer

sitzt bereits in vollem Bühnenaufzug gemächlich in seiner Ecke und liest die Abendzeitung. Dazwischen ertönen laute Rufe nach dem Garderobier, nach dem Friseur, man ist nervös, man hat nicht die Ruhe wie an sonstigen Tagen — kurzum, man ist eben in Premieren-Stimmung!

Und nun noch schnell zur Damengarderobe! — Die Garderobiere ist gerade damit beschäftigt, einer Schauspielerin noch schnell ein Schleifen anzuhängen. Eine andere schreit: „Um Gotteswillen, nichts am Körper näher lassen, da werden die Gedanken festgenäht! Du bleibst heute abend totfischer stehen!“ — Und schon wird das inzwischen festgenähte Schleifen abgerissen und mit einer Sicherheitsnadel angeheftet!

Eine andere läßt, sie sei heute so nervös, daß sie sich gar nicht ordentlich schminken kann! In ihrer Hast fällt ihr der Spiegel aus der Hand und zerbricht in tausend Scherben! — Scherben bringen Glück! — Mein Gott, Spiegelscherben bringen sieben Jahre Unglück! ... und das alles heute am Premiertag!

Und eine Dritte ruft mit erschrecktem Stimmton: „Mein Gott, ich habe meinen Talisman zu Hause gelassen!“ — Was nun? — Ja habe nur immer Erfolge, wenn ich meinen Talisman bei einer Premiere neben mir auf dem Schminktisch zu stehen habe! — ... Nach Hause gehen, und ihn holen? — Nein, das ist auch unmöglich, zurückgehen bedeutet schon ganz und gar nichts Gutes! — ... Also ohne Talisman auf in die Premiere!

Manchmal ist es auch mäusehinstill in der Garderobe, da spricht dann kaum jemand ein Wort. Alles wird aeflüstert, und ein jeder ist mit sich beschäftigt. Das geschieht im allgemeinen bei Stücken, die eine ungeheure Konzentration und Nervenanspannung vom Schauspieler erfordern.

Wenn aber in der Garderobe eine allgemeine Geräuschwelle und anspruchsvolle Stimmung vorherrscht, dann steht meistens ein „Lustspiel“ auf dem Programm.

Heute ist die Stimmung nun geteilt, teils ernst, teils lustig! Na ja, es gibt ja auch eine Tragikomödie, und noch dazu eine, die im Jahre 1911

spielte! Die Kostüme und Masken haben so viel Besessenes und Komisches, daß man vorerst noch gar nicht zur eigentlichen Tragik kommt. Man bestaunt und bewundert sich gegenseitig, gibt sich noch diesen und jenen guten Rat, zwifft hier noch ein Schleifen, dort ein Blümdien zurecht ... sooo, — und nun ist es wohl bald soweit!

... Da ertönt auch schon das letzte Klingelzeichen! Man begibt sich hinunter auf die Bühne. „Bitte meine Herrschaften ... kommen Sie ... kommen Sie ... wir fangen an!“ — Wer war es, der so laut brüllte? — Natürlich der Herr Inszenier! — Wie immer, — der größte Schreier!

Wo sind die Stoffen? — Bitte kommen Sie herher! — Hallo, Herrschaften, — bitte nehmen Sie Ihre Säuglinge in Empfang! — Hier die Kinderwagen! So, haben Sie nun alles? — Kränkele ... haben Sie Ihren Säuglinge schon bekommen? ... Wie, ... er sieht so schlecht aus? — Das stimmt, der Dichter schreibt vor, daß der Säuglinge schlecht ansehnd und schwächlich ist. Das hat hier alles seine Richtigkeit. Reklamieren Sie sich beim Dichter, wenn Ihnen der Säuglinge nicht gefällt. — So bitte ... wir fangen gleich an ... ich warte nur auf das Zeichen! — Und noch einmal wird die auf's Klingelzeichen in Resonanz geschlagen!

Das war aber erst der Auftakt; denn seine eiaenliche Fäktigkeit beginnt erst jetzt. Er ist für den Auftritt jedes einzelnen Schauspielers, für jedes Knöchelchen, für den Strahlenärm und für das Anfsaugermel; — für jedes Geräusch hinter der Bühne, das zum Stück und nicht zum Stück gehört, verantwortlich! Er hat's, weiß Gott, nicht leicht! — Aber er ist sich seiner Wichtigkeit auch bewußt! — Darum gibt er auch so an, — und darum steht er auch nie auf dem Pettel!

... Und jetzt herrscht ein paar Minuten die bekannte Stille vor dem Anfang: Da haben die Schauspieler nun gelernt, ruhiert, probiert und immer wieder probiert, da haben Bühnenbildner, Tischler, Maler, Arbeiter Tag und Nacht geschafft, da hat nun das technische Personal mit fleißigen Händen die kleine Welt aufgebaut — und nun soll ein Abend, sollen drei Stunden die unermüdliche,

unaufhörliche, nervenaufpeitschende Arbeit von Wochen krönen!

\*

Noch ist der Vorhang unten — und schon sitzen sie alle da, erwartungsvoll — gefannt ... Frau Joubido hat nämlich heute auch Premiere!

— Ja, sie hat das neue Türkisfarbene heute zum ersten Male an! Es ist zwar in der Taille ein bißchen eng — aber es macht gute Figur! ... und Herr Joubido hat auch Premiere! — Der neue Pelz mußte heute das erste Mal dran glauben ...

... Alles harret nun auf das entscheidende Klingelzeichen! ... Da ist es! — Ein paar Zusätzliche hängen schnell auf die Plätze ... es wird dunkel ... der Vorhang hebt sich ... und — die Premiere beginnt!

... Und daheim

hat Dudi auch große Premiere!

Er muß das erste Mal allein zu Hause bleiben! Er hat versprochen sehr artig zu sein. Er hat eine große Tafel Schokolade bekommen und Papa und Mama haben ihm sogar für die Premiere das Recht brennen lassen. Dudi hat auch gar kein Interesse, aufs Fensterbrett zu klettern oder mit Streichholzern zu spielen — er hat ein weit interessanteres Opfer seines ersten Auftretens: Papas Radio-Apparat! Das Familien-Heiligtum, mit den vielen Schrauben, Nägeln, Stöpseln und Lämpchen und all den kleinen Sebelnen, das er nur immer von Ferne bewundern durfte, heute gehört es ihm ganz allein! Und Dudi dreht links herum und rechts herum, immer so, bis es nicht mehr weitergeht, dann knipst und reguliert er, zerrt und zieht ... und da knack! es auch schon ganz verächtlich und da scheint sogar schon was kaputt zu sein! ... Aber Dudi hat trotzdem noch einen Heiligtum ... den er ein paar seltsame Premierenstunden!

... Es hat so jeder seine ... Premiere! — Aber nur Dudi weiß im Voraus ... wir die Kritik ausfällt! ll

Memelgau

Kreis Memel

\* Patrazahnen, 18. Februar. [Entwässerungs- und Drainagegenossenschaften.] Kürzlich ist hier eine Entwässerungs- und Drainagegenossenschaft gegründet worden, die den Namen 'Ober-Nasse' führt. Die Genossenschaft hat ihren Sitz in Patrazahnen. Sie bezweckt nach dem allgemeinen Plan des Kreisbauvereins Klein-Memel vom 5. März 1929 neben den Prüfungsarbeiten des Regierungs- und Baurats Abflugs-Gumbinnen vom 24. September 1929 die Entwässerung von Grundstücken und die Unterhaltung von Entwässerungsanlagen. Der Plan besteht aus einem Erläuterungsbericht nebst Karten, einem Kostenschlag und einem Verzeichnis der an der Genossenschaft beteiligten Grundstücke mit Angabe der Eigentümer. Nehmliche Genossenschaften sind in Wittinnen und Jaguten gegründet worden.

\* Radbeilen, 18. Februar. [Diebesgut.] Der Arbeiter Jonas Balen-Cus, auch Wisko-Zonele genannt, hat bei der Frau Zakafas in Radbeilen einen Bohrer und eine Fuchschwanzsäge zurückgelassen, ohne sich weiter zu melden. Die Polizei nimmt an, daß dieses Handwerkszeug aus einer strafbaren Handlung herrührt. Angaben über den jetzigen Aufenthaltsort des Jonas Balen-Cus und über die Eigentumsrechte der genannten Gegenstände, welche bei der Polizeistation in Plieden sichergestellt worden sind, erbittet das I. Polizei-Kommissariat in Memel, Kreisshaus.

Kreis Heydekrug

ist. Gr.-Augustamoor, 18. Februar. [Verschiedenes.] Am vergangenen Sonntag wäre der Bestreuer D. aus Sumeben, der sich auf dem Nachhausewege von Sziecktren befand, beim Ueberschreiten des Wingenflusses beinahe ertrunken. In der Nähe der Brücke war der junge Mann in ein großes Fischenetz geraten. Glücklicherweise kam gerade ein Fuhrwerk vorbeigefahren, dessen Inhaber den jungen Mann aus dem Wasser zog und ihn nach Hause brachte. - Dieser Tage bekam ein junger Mann aus der Umgegend, der als Schmuggler bekannt ist, Besuch. Um den Freund auf dem besten zu können, wollte er aus seiner 'Vorkammer', die irgendwo auf dem Felde lag, die hierzu notwendigen Getränke holen. Dabei mußte er aber feststellen, daß die ganze Schmuggelware gestohlen war.

us. Mehlfeldmoor, 18. Februar. [Schlechte Wegeverhältnisse.] Die Verbindungswege in der hiesigen Gegend sind durch Schneeverwehungen zum Teil unbefahrbar geworden, so daß der Verkehr über das Eis der überfluteten Weiden aufrecht erhalten werden muß. Dieser Verkehr ist jedoch mit Gefahren verbunden, besonders dort, wo das Eis über tiefe Gräben führt. In den letzten Tagen sind mehrere Fuhrwerke, die nach Heydekrug zum Markt führen, an solchen Stellen im Eise eingebrochen. Glücklicherweise gelang es bisher noch immer, Menschen und Pferde zu retten.

1. Sziemen, 18. Februar. [Infolge arger Schneeverwehungen] mußte der Postautobus den Verkehr von Kinten nach Sziemen einstellen. Jetzt werden die Postkutschen von den Agenturen Kinten und Michelskuten mit dem Schlitzen befördert.

us. Uhlänen, 18. Februar. [Der Sportverein Uhlänen] veranstaltete am vergangenen Sonnabend in den Räumen des Kaufmanns Dilba ein Winterfest. Trotz des kalten Wetters war die Veranstaltung auf besucht. Nach einigen flott gespielten Konzertsätzen begrüßte der Vorsitzende des Vereins die Gäste und Mitglieder und wünschte ihnen einen frohen und gemüthlichen Abend. Sodann wurden einige kleine Theaterstücke aufgeführt, die bei den Anwesenden großen Beifall fanden. Nach einer Verlosung begann der übliche Tanz.

us. Paletten, 18. Februar. [Die Guttempler.] Lo gel Paletten veranstaltete kürzlich in der Gastwirtschaft Kubat einen öffentlichen Abend, zu dem auch Vertreter der benachbarten Lagen erschienen waren. Der Vorsitzende der Heydekruger Voge hielt einen Vortrag über Zweck und Ziel des Guttemplerordens. Anschließend daran fanden verschiedene Darbietungen statt, so daß die Stunden nur zu schnell verließen.

\* Groß-Graden, 18. Februar. [Personalnachricht.] Fleischermeister Treidler konnte

dieser Tage das 30jährige Meisterjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß wurde Herrn Treidler durch Fleischerobermeister Kinschora-Bendekrug im Auftrage der Memeler Handwerkskammer und der Heydekruger Fleischerinnung ein Ehrengeschenk überreicht.

Standesamtliche Nachrichten

Knauten (1. bis 31. Januar). Geboren: Eine Tochter; dem Bestreuer Georg Gerulis-Pohelshafen. - Aufgeboren: Bestreuer Christoph Diderich-Schlittenhaken mit Bestreuerin Elise Struppels-Dibeln; Arbeiter Wilhelm Heide-Dibeln mit Arbeiterin Mariene Genuß von Dabst. - Gestorben: Roswithe Katriene Postkates, geb. Andies, 60 Jahre alt, von Dabst; Altfriederike Mathiene Katsch, geb. Lautus, 79 Jahre alt, von Dabst; Altfriederike Katriene Mauris, geb. Laurus, 72 Jahre alt, von Dabst.

Kreis Pogegen

\* Tomuscheiten, 18. Februar. [Der Unter-suchungstag für Kinder.] Rinder, Schweine und Geflügel fällt, nach einer Bekanntmachung des Landrats, mit Rücksicht auf die großen Schneeverwehungen in Tomuscheiten am 24. Februar aus.

sk. Ruden, 18. Februar. [Riesenschiff.] Freitag nachmittag fand im Rotal Studier die Vergebung der Anfuhr von Kies an den Windelbieten statt. Den Zuschlag erhielt Bestreuer Schenther-Stonisch. Für die Straße Ruden-Schillgallen werden 30 Kubikmeter Kies, für die Straße Ruden-Spingen 10 Kubikmeter Kies angefahren. Der Preis für die Anfuhr beträgt 3,90 Mt je Kubikmeter.

\* Sngalen, 18. Februar. [Der Jugendverein] beging zusammen mit der evangelischen Frauenhilfe am vergangenen Sonntag eine Feier, zu der sich zahlreiche Familien eingefunden hatten. Nach einer kurzen Ansprache und einem Prolog wurden drei Deklamationen von den kleinsten Mitgliedern und einige Lieder von dem Jugendchor vorgetragen. Recht stimmungsvoll klangen die Melodien 'Menschen von Thara' und 'Aus der Jugendzeit'. Ein Märchenstück und eine zweite Aufführung sollten nicht nur unterhalten, sondern auch belehrend wirken. Zum Schluß fand noch eine Verlosung statt.

Standesamtliche Nachrichten

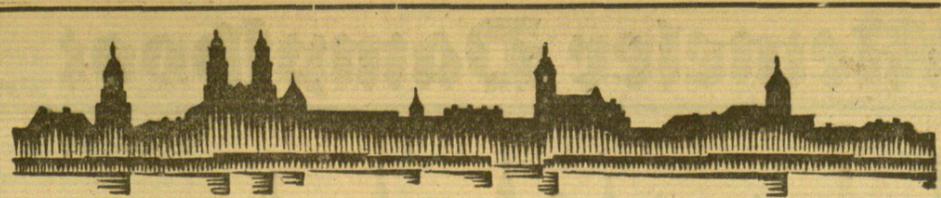
Laugszagen (Januar 1931). Geboren: Eine Tochter; dem Infirmen Jonas Wisko-Gut Abenten; dem Bestreuer Albert Schneider-Kallehen; dem Infirmen Jonas Sprantes-Laugszagen; dem Bestreuer Mikelis Simtus-Neumeilen. - Gestorben: Rentempfangerin Urie Kullin, geb. Juhait, Kallehen, 54 Jahre alt; Bestreuer Sushab Kongehr-Kallehen, 75 Jahre alt; Altfriederike Witwe Rösing, geb. Jurkat, Gllanden, 78 Jahre alt; Diensthilfsfrau Kateris Petrus-Laugzagen, 14 Tage alt; Schuhmachermeister und Grundbesitzer Friedrich Wilhelm Born-Laugszagen, 66 Jahre alt; Altfriederike Johann Lauten-Groepellen, 70 Jahre alt.

Lissiter Veranstaltungen am Donnerstag

Stadttheater: 'Victoria und ihr Husar', Operette, 8 Uhr (Vollvorstellungspreis)

Ostpreußen

schw. Tilsit, 17. Februar. [Bodenloser Reichthum beim Ganterien mit Pulver.] Ein schwerer Unfall, der auf einen unglaublichen Reichthum zurückzuführen ist, ereignete sich bei dem Bestreuer L. in Reusfort. Der Besitzer des Bestreuers hatte sich Pulver verschafft und es in eine Flasche gefüllt. Man brachte nun dieses Pulver zur Entzündung, wobei natürlich die Flasche explodierte. Blutüberströmte eilte der Besitzer zu seinem Brodthorn, der ihn sofort zum nächsten Arzt transportierte. Wie durch ein Wunder sind die Augen des Besitzers unverletzt geblieben, doch hat er schwere Brandwunden am ganzen Gesicht und erhebliche Verletzungen durch Glascherben erlitten.



Kaunas, 18. Februar

Ein Memorandum des jüdischen Rabbinerrats

zum Erlaß über die Beschäftigung von Ausländern

h. (Tel.) In Kaunas findet gegenwärtig eine Tagung des jüdischen Rabbinerrats statt, der u. a. auch die Frage über die Beschäftigung von Ausländern in Litauen berathen hat. Es ist eine besondere Kommission gebildet worden, die ein Memorandum an die Regierung auszuarbeiten soll. In diesem Memorandum, das besonders zu der Behinderung der Tätigkeit jüdischer Rabbiner aus dem Auslande durch Entziehung der Arbeitsgenehmigung Stellung nehmen wird, soll gefordert werden, daß den jüdischen Geistlichen aus dem Auslande wie bisher so auch weiter die Arbeitsgenehmigung erteilt wird. - Auch der jüdische Verein 'Ebro', der anstelle der früheren jüdischen Selbstverwaltungsorganisation die kulturellen Interessen des Judentums in Litauen vertritt und dem die bekanntesten Führer vorstehen, hat beschlossen, in der Angelegenheit ein Memorandum an die Regierung zu richten.

\* Gründung einer Stadtbank. Wie verlautet, beabsichtigt die Stadtverwaltung eine Stadtbank mit Sparkasse zu errichten.

\* Eröffnung einer Handelsschule. Am vergangenen Sonntag wurde in Litauen eine Handelsschule eröffnet, die mit Unterstützung der Regierung vom dem Verband litauischer Industrieller und Gewerbetreibender errichtet worden ist. Die Schulzeit soll zwei Jahre dauern. Bei der Eröffnung hielten u. a. Professor Simkus und Bildungsminister Sakentis Ansprachen.

\* Palästina-Motorradfahrer wollen Litauen besuchen. Der litauische Automobilklub hat von einem Sportklub in Palästina die Mitteilung erhalten, daß eine Gruppe Motorradfahrer in diesem Jahre Litauen einen Besuch abstatten wolle. Die Motorradfahrer gedenken im Mai Palästina zu verlassen und über Syrien, die Türkei, Bulgarien, Südrußland, Rumänien, die Tschechoslowakei und Polen nach Deutschland zu gelangen. In Kaunas dürften sie etwa Mitte Juli eintreffen.

\* Schaulen, 18. Februar. [Für 100 Lit im Hemd durch die Straßen.] Eine kleinerer litauische Zeitung berichtet: Kürzlich 'taate' hier eine feuchtschlägliche Gesellschaft. Nachdem man auf die verschiedenen Experimente zu sprechen gekommen war, entspann sich auch eine lebhafte Debatte darüber, ob jemand bereit wäre, am hellen Tage - es war um die Mittagszeit - im Hemd durch die Straßen von Schaulen zu laufen. Trotzdem einer der Anwesenden 100 Lit dafür bot, fand sich dazu keiner bereit. Man beschloß daher, einen Freund 'anzuklingeln' und zu fragen, ob er sich nicht die 100 Lit verdienen wolle. Der Angerufene erschien auch bald. Mit einem 100 Litcheim in der Hand spielend, wurden ihm die Bedingungen für den Wettwerb bekanntgegeben. Ohne sich viel zu überlegen, warf der 'Angeworbene' die Socken herunter und war, bevor man zur Versinnung kam,

auch schon auf die Straße gelaufen. Dem jungen Mann, der die 100 Lit geboten hatte, begann jetzt das Geld leid zu tun und auch er lief hinaus auf die Straße, um durch die Aue: 'Halt, sei nicht verrückt, was sollen sich die Menschen denken!' den Laufenden zur Umkehr zu bewegen. Dieser hörte aber nicht darauf. Bekannte, die den 'Streckenläufer' in dem seltsamen Kostüm sahen, glaubten, er wäre bei irgend einem Verbrechen angetroffen worden und hätte jetzt die Flucht ergreifen müssen. Andere wieder meinten, es handele sich um einen, der für Kalvarija - gemeint ist damit ein psychiatrisches Krankenhaus - reif sei. Eine Abteilung Schülerinnen des Gymnasiums, denen der junge Mann begegnete, drückten ihre Absichten durch die Worte aus: 'Psui, dieser Schamlose!'. In sechs Minuten hatte der Schaulener 'Armi' die 100 Lit gewonnen.

hi. Kenkai, 16. Februar. [Verschiedenes.] Am Sonnabend versuchte ein Bestreuer aus Jusfalcajal, der auf seinem Fuhrwerk Holz geladen hatte, über das Eis eines Flüsschens zu fahren. Dabei brach das Fuhrwerk ein. Nur mit Mühe gelang es die Tiere zu retten. Ein Pferd hatte aber so schwere Verletzungen erlitten, daß es bald darauf verendete. - Diebe drangen in einer der

Säger, füttere dein Wild!

letzten Nächte in die Speisekammer einer Bestreuerin in der Nachbarschaft ein und entwendeten Lebensmittel und Getränke, die für eine am nächsten Tage stattfindende Hochzeitsfeier bestimmt waren. - Einem Bestreuer aus dem Nachbarort Musafai wurden sieben Hühner, zwei Gänse und ein Schaf gestohlen.

at. Nemofke, 16. Februar. [Diebstahl.] Dieser Tage wurde eine Ladung Mehl aus der benachbarten Mühle nach Nemofke gebracht. Dabei entwendeten zwei Arbeiter von dem Schlitzen einen Sack Weizenmehl. Jetzt ist es der Polizei gelungen, die beiden Täter zu ermitteln. Auch das gestohlene Mehl konnte beschlagnahmt werden.

o. Mariampol, 17. Februar. [Diebstahl. - Verschiedenes.] Auf dem Wochenmarkt verschwand einer Frau Danuleviene eine Handtasche, in der sich ein größerer Geldbetrag befand. Die polizeilichen Ermittlungen führten zur Feststellung des Diebes, bei dem es sich um einen gewissen Ratkus handeln soll. - Dieser Tage erschien bei dem Bestreuer Basnora ein Gerichtsvolzhier, der erklärte, bei ihm eine Pfändung vorzunehmen zu müssen, weil er seine Wechsel nicht eingelöst hätte. Die Feststellungen ergaben, daß die Wechsel gefälscht worden waren. Es ist bereits gelungen, den Täter, bei dem es sich um den Schmiedegerh des Bestreuers handeln soll, festzustellen.

k. Kanelskaj, 17. Februar. [Neuer.] In der Nacht zum Sonntag entzünd auf dem Grundstück des Bestreuers Jemgalis ein Feuer, das in dem Wohnhaus zum Ausbruch kam und dieses vollständig einäscherte. Die übrigen Wirtschaftsgebäude konnten gerettet werden. Es dürfte sich um eine Brandstiftung handeln. Einige verdächtige Personen sind bereits verhaftet worden.

Eine norwegische Walfischfänger-Gesellschaft hat in diesen Tagen eine merkwürdige Anfrage von einem Vergnügungsunternehmen in Paris erhalten. Es wurde angefragt, ob die Gesellschaft 20 - 25 'komplette' Walfische sowie hundert lebende Pinguine liefern könne. Die Gesellschaft meint, daß sich der Preis für den einzelnen Wal auf 25 000 Kronen stellen wird, für die Pinguine auf je 400 - 500 Kronen. Man ist sich noch nicht klar darüber, wie die Konserverung der großen Tierkörper vorgenommen werden soll. Die Walfischfänger-Gesellschaft will jedenfalls versuchen, die Lieferung auszuführen.

Nicht weniger als 120 000 Duzen Tennisbälle, also 1,44 Millionen Stück, wurden im vergangenen Jahre von den deutschen Tennisvereinen verbraucht; davon waren mehr als 50 Prozent ausländischer Herkunft.

Verschwender des Herzens

Roman von Fred Andreas

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

19. Fortsetzung Nachdruck verboten

Es wurde dunkel. Dinsky betrat das Pult; in seinen zitternden dünnen Kneifergläsern brach sich röthliches Lampenlicht mit wilden Reflexen. Seine weiße, weiße Hand hob mit sakraler Gebärde den Taktstock, um sich dann automatenhaft zu den Klängen eines flotten Einleitungsmarsches zu heben und zu senken.

Ich habe es nämlich gar nicht nötig, dachte Hans.

Nun ging der Vorhang auf, und wußt stimmernde Bunttheit drang in jedes Auge; es dröhnte von schmissigen Chansons, Girlbeine wirbelten, Glieder leuchteten marmorn, leise in jenem Rhythmus schwingend, den Gabriel Dinsky für den richtigen hielt.

Döhl hieß Hans an und flüsterte: 'Schweden scheint wirklich ein Land tollkühler Genießer zu sein. Sehen Sie bloß den Kapellmeister an!'

'Wie?' fragte Hans.

'Die Bewegungen!'

Daran war etwas Wahres. Dinsky trieb einen Krudel wie ein befeffener Alkoholik. Zu den Tönen eines Schimmy quillte er Scherzintelnoten, warf mit der linken Hand eine Prille Salz in den Kochtopf Orchester, fächelte sich von den zweiten Geigen her Säuwendüste in die Nase, hob behutsam einen imaginären Topfdeckel vom Pizzicato der Celli und rührte gewissenhaft einen Brei im Schlagzeug an. Sein Gebären hatte etwas so zwingend Gastronomisches, daß man versucht war, sich ihn im weißen Kochrock mit feich verbeulter greller Leinwandmütze vorzustellen.

'Und dabei ist er aus Prag und hat heute den schwedischen Staatspreis für eine Orchestrumme bekommen', sagte Hans lässig zu Döhl. 'Ich kenne ihn zufällig.'

Da sie weder den Text der Vieder noch den Dialog mit all seinen Wüben verstanden, war die halbe Revue nur ein halber Genuß.

Sie schloß mit einem feenhaften, mildgewordenen Finale, das Dinsky beidarmig mit Symphonienwucht dirigierte. Doch in der Luft wirbelte beim Schlussakkord sein Stab - er allein schen es zu sein, der dieses Massenangebot von Dominants, Gemindern und Wändenbeinen nach siegreich beendeter Schlaft entließ. Mitten im tosenden Beifall wurde ihm ein großer Lorbeerkranz überreicht, offenbar eine Ehrung für seinen Staatspreis, den er gleich und genialität, mit defadenten, erschöpften Verbeugungen, mitten auf der Bühne entgegennahm.

Um ein Haar hätte es beim Ausgang eine Begegnung mit Wognom gegeben; Hans konnte sich gerade noch hinter einen Spiegelsteller drücken und hatte Mühe, Döhl dieses Manöver zu erklären, ohne sich allzu sehr preiszugeben.

Wenn Sie morgen Frau Björkberg sehen, sagen Sie ihr nicht, daß wir in dieser Revue waren', mußte er sogar noch hinzufügen. 'Es ist aus bestimmten Gründen besser, wenn sie es nicht erfährt.'

Döhl murmelte ein 'Genoth, gewiß', aber er zeigte so deutliche keine Verdächtigungslosigkeit, daß Hans es für gut hielt, ihn über den Hauptpunkt einzuräumen.

'Mander Konsul steht so aus und mander so', sagte er mit übertrieben forsältiger Aussprache. 'Mein Konsul ist dieser Kapellmeister Dinsky... gewesen. Verstehen Sie mich, Döhl?'

IX.

Widwig Wognom hatte die städtische Dame mit der Perlenbüste nach Hause gebracht und kehrte nun, wüt in der Nacht, in die Torfemonsgatan zurück.

Gerade als er in der Bibliothek den Kaffeelöffel in Taktigkeit gekostet hatte, öffnete sich die Rolltür, und Bessie trat ein.

'Sie schlafen nicht, Frau Björkberg?' fragte er väterlich.

Bessie schüttelte langsam den Kopf. Ihr Gesicht hatte einen geaukten Zug. 'Ich konnte es oben in meinem Zimmer nicht ausbalten', sagte sie. 'Ich bin so unruhig, Herr Wognom. Können Sie mir etwas Gutes berichten?'

'Ich kann Ihnen noch gar nichts berichten, Frau Björkberg. Ich war mit einer Bekannten in der

Revue, aber natürlich konnte ich Dinsky nicht sprechen. Er wird bald hier sein.'

'Bald hier?' forchte Bessie, während ihr Herz laut zu schlagen begann.

'Ich fandte ihm einen Zettel hinter die Bühne und bat ihn, nach ein Uhr herzukommen. Angel bleibt auf, um ihn einzulassen. Würden Sie bitte noch für sich und für ihn zwei Tassen holen, Frau Björkberg? Es gibt keinen Menschen, der um diese Stunde einen Woffa verschmäht.'

'Doch', erwiderte Bessie. 'Ich zum Beispiel schlecke mich aus. Es ist mir unmaßlich, heute mit Dinsky zusammenzutreffen. Wie kann ich nur erfahren, was für Nachrichten er bringt? Er hätte mir übrigens schreiben müssen.'

'Er hätte... ja. Aber er hat nicht', stellte Wognom fest.

Bessie ging ins Speisezimmer und kam mit einer Tasse zurück.

'Würden Sie mir einen Gefallen tun, Herr Wognom?' fragte sie. 'Noch immer klang Ihre Stimme veragat und erregt zugleich.'

'Was Sie wünschen', entgegnete er freundlich. 'Dann schreiben Sie mir bitte das Wichtigste auf einen Zettel und lassen Sie ihn hier auf dem Schreibtisch liegen. Sobald ich höre, daß Dinsky gegangen ist und Sie in Ihrem Zimmer sind, komme ich herunter und hole ihn.'

'Es kann aber spät werden, Frau Björkberg.'

'Das tut nichts. Schlafen kann ich ohnehin nicht.'

Wognom überlegte eine Weile. 'Dann braucht es auch keinen Zettel', sagte er schließlich. 'Sie kommen einfach herunter, und ich erzähle Ihnen, wie die Dinge stehen.'

Bessie war das nicht angenehm; sie befürchtete, daß einer der Diensthilfen sie zu so später Stunde noch sprechen hören und darüber klatschen könne. Wognom sah es zum Glück ein und erklärte sich bereit, den Zettel zu schreiben. 'Aber drückt ist es auf jeden Fall, Frau Björkberg', meinte er abschließend. 'Sie sollten sich viel lieber schlafen lassen. Morgen früh erfahren Sie es noch zeitig genug.'

Da Bessie auf ihrer Bitte beharrte, gab er ihr nach und reichte ihr die Hand zum Gutenachtsgruß. Unten in der Küche gerade das Gittertor. Bessie eilte in ihr Zimmer. Deutlich konnte sie noch vom Flur her

Dinsky's Stimme hören, der in korrektem, aber etwas ungenauem Schwedisch mit dem Chauffeur Axel sprach. Als er auf die Bibliothekstür zuschritt, glaubte sie sogar, für einen Augenblick seine weiße Demdbreit aufleuchten zu sehen.

Sie machte Licht, setzte sich in einen Sessel und begann zu lesen. Bald aber fühlte sie sich müde und rüdenmatt - das weiße Bett lockte. Zwei Stunden wenigstens wird es dauern, dachte sie, solch ein Wiedersehen zwischen Freunden... sie werden Zigarren rauchen, Liköre trinken, sich Erlebnisse erzählen...

Nach entledete sie sich und schmiegte sich in die Federn. Obwohl es ein Uhr vorbei war, hatte dieses Zubettgehen provisorischen Charakter; ihre Kleider lagen mit Wäschebüden und Strümpfen auf einem Stuhl, das Taghemd hatte sie anbehalten, die abendliche Gesichtsmassage stand noch aus.

So lag Bessie länger als eine Stunde, beim Schmette der Nachtlischlampe lesend und oft von Vorstellungen und Wadträumen befallen, die sich um Hans Hinrichsen und Gabriel Dinsky drehten. Sie wurde nicht müde, aber auch nicht heiterer dabei.

Von unten war jetzt wieder Dinsky's Stimme zu hören. Er gina offenbar, den gleich darauf fiel die Haustür ins Schloß. Nun war noch abzuwarten, bis Wognom's Kräden über die Treppen klopfen und er sich schlafen gelegt hatte. Im Augenblick schrieb er wohl gerade den Zettel aus.

Er konnte unmöglich viel geschrieben haben, denn allzu schnell erklang der hölzerne kurze Tritt. Bessie wollte schon aufstehen, um sich anzukleiden, da bemerkte sie ein.s Sonderbares: Wognom gina leiser, aber er entfernte sich nicht in der Richtung seines Schlafzimmers, sondern kam näher. Was soll das? dachte sie ängstlich. Doch beruhigte sie sich schnell: Wahrscheinlich wollte Wognom, um ihr den Weg nach der Bibliothek zu ersparen, den Zettel unter der Tür hindurchstecken.

Er klopfte ganz leise an, Bessie wagte nicht zu antworten. Da öffnete Wognom vorsichtig die Tür, trat ein und drückte hinter sich ebenso behutsam das Schloß ein. Bessie hatte sich die Decke bis an der Hals hinaufgezogen.

Fortsetzung folgt.

# Generalversammlung

## Der Molkereigenossenschaft Memel

### Bilanz und Geschäftsbericht / 50 000 Lit Reingewinn / Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat / Die Frage der Gründung von Molkerei-Genossenschaften

Am Dienstag nachmittag fand in Memel in Fichers Weinstuben die ordentliche Generalversammlung der Molkerei-Genossenschaft Memel e. G. m. b. H. statt. Kurz nach 3 Uhr wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Gutsbesitzer Heitmann-Jaden, eröffnet. Nachdem Herr Heitmann die erdienenen Genossenschaftsmitglieder begrüßt hatte, gab er einen kurzen Rückblick auf das verlossene Vereinsjahr, das für die Genossenschaft in wirtschaftlicher Beziehung als verhältnismäßig günstig bezeichnet werden könne. Sei es doch gelungen, einen Reingewinn von etwa 50 000 Lit zu erzielen. Trotzdem habe man den Lieferanten für die Milch angemessene Preise zahlen können. Im Verhältnis zu Kaunas sei dieser Preis sogar als hoch zu bezeichnen. Denn trotzdem der Milchverkaufspreis in Kaunas 50-60 Cent betrage, erhielten die Lieferanten von den dortigen Molkereigenossenschaften auch nicht höhere Preise als die hiesigen. Ein großes Verdienst an dem Aufschwung der Genossenschaft habe besonders das geschäftsführende Vorstandsmittelglied, Landespräsident Böttcher, sowie auch die anderen Herren des Vorstandes und des Aufsichtsrats. Herr Heitmann dankte dann noch den Genossenschaftsmitgliedern für die treue Mitarbeit und bat, nicht nur der Genossenschaft die Treue zu bewahren, sondern auch für sie zu werben.

#### Bilanz

Hierauf verlas Landespräsident Böttcher, als geschäftsführendes Vorstandsmittelglied, die Bilanz der Genossenschaft, die in Aktiva und Passiva mit 407 348,21 Lit abschließt. Die Aktiva verteilen sich wie folgt: Kassaconto 1 425,44 Lit, Grundstückskonto 155 100 Lit, Abschreibung 5 100 Lit, Maschinenkonto 98 994,55 Lit, Abschreibung 8 994,55 Lit, Inventarkonto (Katholische Predigerstraße) 35 589,44 Lit, Abschreibung 5 589,44 Lit, Grundstückskonto 15 650 Lit, Abschreibung 650 Lit, Inventarkonto Polangenstraße 400 Lit, Fuhrwerkskonto 12 575 Lit, Abschreibung 4575 Lit, Autokonto 34 386,35 Lit, Abschreibung 6 386,35 Lit, Niederlagenkonto 17 972,51 Lit, Warenbestände 27 571,99 Lit, Verlustvortrag 58 370,26 Lit, Endverlust 1930 38 978,27 Lit. Unter Passiva sind enthalten: Konto für Anteile 585,82 Lit, Hypothekenkonto 120 000 Lit, Kontoforenkonto 261 617,05 Lit und Lieferantenkonto 25 145,84 Lit. Unter Debet der Gewinn- und Verlustrechnung sind verbucht: Unkostenkonto 152 813,36 Lit, Gehaltskonto 89 761,69 Lit, Steuerkonto 3 850 Lit, Zinsenkonto 42 578,09 Lit. Es folgen dann die bereits unter Aktiva erwähnten Abschreibungen in Höhe von insgesamt 31 295,94 Lit und die Abschreibung auf Verlust 1929 in Höhe von 19 391,99 Lit, so daß sich die Gesamtsomme von 339 185,47 Lit ergibt. Demgegenüber steht auf der Kreditseite das Molkereibetriebskonto mit 339 185,47 Lit. Am 1. Januar 1930 waren 52 Mitglieder mit 1029 Anteilen vorhanden. Durch Streichung sind sieben Mitglieder mit 89 Anteilen abgegangen, so daß am 31. Dezember 1930 45 Mitglieder mit 940 Anteilen vorhanden waren. Der Anteil beträgt 200 Lit.

#### Geschäftsbericht

In dem Geschäftsbericht, den ebenfalls Landespräsident Böttcher vortrug, heißt es: Das verlossene Geschäftsjahr 1930 litt unter dem allgemeinen Preisrückgang, der sich besonders bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen bemerkbar machte. Auch die Weltmarktpreise für Butter und Käse fielen sich im ganzen Jahr weit unter denen des Jahres 1929. Es konnten daher die Milchpreise des vorigen Jahres nicht mehr gezahlt werden. Sie sind aber im Verhältnis zu den anderen landwirtschaftlichen Produkten noch als gut zu bezeichnen. Zu den niedrigen Preisen auf dem Weltmarkt kam noch hinzu, daß das Angebot in den Lieferländern, so in England, Neuseeland und Australien, immer größer wurde und Deutschland zudem den Futterzoll noch verdoppelte. Der Vorstand der Molkereigenossenschaft hat diesen veränderten Verhältnissen dadurch zu begegnen versucht, daß er den Betrieb auf Käseerei umstellte und so den Verkauf der Produkte der Genossenschaft in der Stadt forcierte. Beide Maßnahmen haben sich als richtig erwiesen. Durch Anschaffung von sechs Holzwagen für den Verkauf in der Stadt bedeutend gesteigert. Allein von diesen Wagen wurden 525 000 Liter Milch und andere Molkereiprodukte für insgesamt 270 000 Lit verkauft. Insgesamt sind im Berichtsjahr 1930 verkauft worden: 1 977 500 Liter Milch (1929: 1 480 480 Liter), 15 472 Liter Schlagahne (1929: 14 318 Liter), 11 876 Liter Kaffeeahne (1929: 7201 Liter), 9104 Liter saure Sahne (1929: 4366 Liter), 32 718 Kilogramm Butter (1929: 16 015 Kilogramm), 19 092 Kilogramm Käse (1929: 16 784 Kilogramm). Im Jahre 1930 sind insgesamt 4 088 897 Liter Milch gegenüber nur 2 787 609 Liter Milch im Jahre 1929 geliefert worden. Der Stadtverkauf ist, wenn man den Mehrverkauf der übrigen Molkereiprodukte zur Milch hinzurechnet, um fast 50 Prozent gesteigert. Der Kassenumsatz hat 1 436 655,74 Lit betragen. Die Unkosten sind von 8,25 Cent pro Liter für 1929 auf 7,05 Cent pro Liter für 1930, also um 1,2 Prozent gesunken worden. Zur Verbesserung der Betriebsverhältnisse ist eine Anzahl moderner Maschinen beschafft worden. Trotzdem ist es gelungen, einen Reingewinn von 50 000 Lit zu erzielen. Außer den Abschreibungen für Grundstücks-, Maschinen-, Inventar-, Fuhrwerks-, und Autokonto konnten auch noch über 19 000 Lit auf Verlust 1929 abgeschrieben werden.

Weiter führte der Vorsitzende, Herr Böttcher, aus: Es sei erkrankt festzustellen, daß die Genossenschaft gut vorwärts schreite. Es wäre nur zu wünschen, daß die Fortentwicklung weiter so anhalten möge wie im letzten Jahr. Der Vorstand jedenfalls werde bemüht sein, das Unternehmen auch weiter produktiv zu erhalten; dazu brauche er aber die Mitarbeit der Genossenschaftsmitglieder. Es gebe erfreulicherweise viele gute Mitglieder. Bedauerlicherweise habe es aber auch solche Leute gegeben, die der Genossenschaft Schaden zugefügt haben, vielleicht auch in Unkenntnis des Geschäftsbetriebes. Er bitte die Mitglieder, sich von solchen Leuten aber abzuwenden, dann werde sie der Genossenschaft und sich selbst gute Dienste tun. Ebenfalls bitte er, überall aufklärend zu wirken.

#### Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat

Hierauf wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlassung erteilt. Der turnusmäßig aus dem Vorstand auscheidende Gutsbesitzer Agrallus-Marienhof wurde wiedergewählt. Ebenfalls wurde Weißer Vertuleit-Rundjorge, der turnusmäßig auscheidend war, in den Aufsichtsrat wiedergewählt. Anstelle des aus dem Aufsichtsrat auscheidenden bisherigen Vorsitzenden, Heitmann-Jaden, wurde Herr Janulaitis-Daugallen als Mitglied in den Aufsichtsrat gewählt. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde Gutsbesitzer Heitmann-Griffen gewählt.

Landespräsident Böttcher dankte darauf dem bisherigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Heitmann, für die Arbeit, die er im Interesse der Genossenschaft geleistet habe. Wenn Herr Heitmann und noch einige andere Herren nicht soviel Rückgrat und soviel Arbeitslust in den schweren Jahren gezeigt hätten, dann würde die Molkereigenossenschaft heute nicht mehr bestehen.

Der neue Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Heitmann-Griffen, dankte darauf für das Vertrauen, das ihm bei der Wahl zum Vorsitzenden erwiesen worden sei. Er versprach, mit allen Kräften für die Genossenschaft zu arbeiten.

Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde auch die Frage der

#### Gründung von Molkereigenossenschaften

erörtert: Gutsbesitzer Heitmann-Griffen erklärte: Er hätte in einer Zeitungsnote gelesen, daß im Kreise Pögegen eine neue Molkereigenossenschaft gegründet werden solle. Wie er gehört habe, hätten sich die Interessenten dieser zu gründenden Genossenschaft bereits an das Direktorium gewandt und um eine Beihilfe gebeten. Die Memeler Molkereigenossenschaft habe bis jetzt von behördlicher Seite nicht einmal einen Pfennig Beihilfe erhalten. Wohl habe man vor längerer Zeit ein Darlehen vom Direktorium gehabt, doch habe man dieses Geld nicht nur verzinst, sondern auch prompt zurückzahlen müssen. Um die Rückzahlung zu ermöglichen, hätte man von einer Bank zur anderen laufen müssen. Es hätte fast den Anschein gehabt, als ob man der Memeler Genossenschaft „den Hals abschneiden“ wollte. Er bitte, dafür zu sorgen, daß für den Kreis Pögegen auf keinen Fall etwas gegeben werde, es sei denn, daß die Memeler Genossenschaft zuerst eine Beihilfe vom Direktorium erhalte. Die Pögegener hätten durch

den Verkauf der Milch nach Deutschland schon jahrelang einen weit höheren Preis erzielt als die hiesigen Milchlieferanten. Als noch die Memeler um ihre Existenz kämpften, wären die Pögegener „im Fett geschwommen“ und hätten sie ausgelacht. An den anwesenden Landespräsidenten Böttcher richtete er die Bitte, zuerst an die Memeler Molkereigenossenschaft zu denken, bevor andere Genossenschaften Beihilfen erhalten. Die Pögegener könnten niemals genug bekommen.

Rittergutsbesitzer Conrad erklärte, er könne die Anregung, die Herr Heitmann gegeben habe, nur warm befürworten. Es müde von allen möglichen Leuten, die im Gebiet herumreisen, versucht, Molkereigenossenschaften zu gründen. Auch in Matkischen soll jetzt eine Molkereigenossenschaft gegründet werden, für die sich Genossenschaftler mit 100 Köhen schon gemeldet haben sollen. Man hoffe, für diese Molkerei soviel Interessenten zu finden, daß die Zahl der Köhe etwa 800 betragen würde. Wie solche Genossenschaften bestehen wollen, wisse er nicht, besonders dann, wenn sie das investierte Kapital verzinsen sollen. Anders sei es allerdings mit solchen Genossenschaften bestellt, die bei der Gründung eine Beihilfe vom Landesdirektorium erhalten. Die Forderung des Herrn Heitmann, daß, wenn das Direktorium Beihilfen für Molkereigenossenschaften gewähre, die Memeler Genossenschaft dann ebenfalls eine Beihilfe erhalten müße, sei ganz berechtigt. Denn gerade diese Genossenschaft habe eine sehr schwere Zeit zu überstehen gehabt. Er sei der Ansicht, daß es genüge, wenn vorerst in den Kreisen Seidenkrug und Pögegen je eine Genossenschaft gegründet werden. In der Umgegend dieser Genossenschaften könne man später genügend Entnahmestationen schaffen. Vorher sollte man aber die Regelung der beiden

### Säger, füttere dein Wild!

Fragen abwarten: „Erstens, was wird mit dem kleinen Grenzverkehr geschehen und zweitens, wie wird man sich zu der beantragten Herabsetzung des Zolls für Milch bei der Einfuhr nach Deutschland stellen.“ In seinen weiteren Ausführungen ging Herr Conrad auf die Produktion der Memeler Molkereigenossenschaft ein und stellte fest, daß sich die in dieser Molkerei aus der Milch hergestellten Produkte im letzten Jahr bedeutend verbessert hätten. Das erkannten auch schon die Städter an, die lieber 3,50 Lit für Molkereibutter als 2,80 Lit für Marktbutter zahlten. Auch der Käse sei in letzter Zeit bedeutend besser geworden. Nicht nur die Landwirte hätten ein Interesse an dem einwandfreien Funktionieren der Memeler Genossenschaft, sondern auch die Städter. Sodann ging Herr Conrad noch in längerer Ausführungen auf die Konkurrenz ein, die, obwohl es Landwirte seien, besteht sei, die Molkereigenossenschaft zu schädigen. Er bat die anwesenden Genossenschaftler, sich diese Herren genauer anzusehen.

Landespräsident Böttcher wies noch kurz auf die Verbesserungen hin, die in der letzten Zeit in der Memeler Molkereigenossenschaft getroffen worden seien, und erklärte, daß der Aufschwung, den die Genossenschaft in letzter Zeit genommen habe, nicht zuletzt auch dem Geschäftsführer, Herrn Silberstein, zu verdanken sei.

Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung nach etwa eineinhalbstündiger Dauer geschlossen.

## Die Eintänzerin „Manon“ erledigt „Besorgungen“ ...

\* Berlin, 16. Februar. Nach Scheckbetrügereien in Höhe von etwa 15-20 000 Mark ist aus Berlin die 24jährige Eintänzerin „Manon“ verschwunden, die mit ihrem wirklichen Namen wahrscheinlich Ruth Welpisch heißt und aus München-Grabbach stammt. Sie war in den Luxuslokalen des Westens eine bekannte Erscheinung. In einem Sonnabend, als die Banken bereits geschlossen hatten, ging „Manon“ aus, um „Besorgungen“ zu erledigen. So kaufte sie bei einem Kürschner einen Pergamentel für 7000 Mark und zahlte mit einem Scheck 2000 Mark an. Für etwaige Ausbesserungen an dem Mantel erwarb sie in einem anderen Geschäft für 2000 Mark Perzeffe, ferner besorgte sie sich für annähernd 800 Mark Parfums und für 5000 Mark Schmuckstücke mit Brillanten und anderen Steinen. Keiner der Geschäftsleute bekam bares Geld zu sehen, überall suchte Manon ihr Scheckbuch. Als am Montag die verschiedenen Schecks zur Einlösung präsentiert wurden, war kein Pfennig Deckung vorhanden. Die Eintänzerin

war aus ihrer Wohnung verschwunden. Sie soll sich nach Paris begeben haben.

#### Seit zwölf Jahren künstlich ernährt

\* Wien, 17. Februar. In der hiesigen Ärztesgesellschaft führte der Dozent Dr. Demel eine 30jährige Frau vor, die seit zwölf Jahren nur künstlich ernährt werden konnte. Sie hat vor zwölf Jahren in selbstmörderischer Absicht Pangaeseffenz getrunken, wodurch die Speiseröhre vollkommen verengt wurde. Durch Anlegung einer Magenstoma wurde sie vor dem Verhungern gerettet und seitdem künstlich ernährt. Nun wurde nach dem Verfahren von Professor Kostelin die elektrolitische Sonde angewendet, um die Regelmäßigkeit der vollständig verschlossenen Speiseröhre wiederherzustellen. Schon nach der zweiten Sitzung trat ein überraschender Erfolg ein. Nach Heber Tagen konnte die Patientin zum erstenmal wieder Wasser durch den Mund zu sich nehmen. Nun wird die systematische Dehnung der Speiseröhre vom Mund und Magen aus vorgenommen. Jetzt kann die Patientin bereits breite Nahrung zu sich nehmen, und es besteht die Aussicht, ihr in kurzer Zeit feste Nahrung zu geben.

#### Von der Oper ins Kloster

\* Budapest, 17. Februar. Nach einer Mitteilung des „N. G.“ nimmt die Opernsängerin Theresia Köbegg, die Mitglied des Budapestiner Stadttheaters war, auf einer amerikanischen Tournee große Erfolge erzielt und an einer internationalen Lieberkonzert in Paris den ersten Preis gewonnen, von der Bühne Abschied und geht ins Kloster. Theresia Köbegg wollte ursprünglich Lehrerin werden und will nun im Kloster ihre Kunst in den Dienst der Kirchenmusik stellen.

#### Dreifacher Mord und Selbstmord

\* Paris, 17. Februar. Ein in wirtschaftlich Schwierigkeiten geratener Garagenbesitzer in Duxerre tötete seine Frau, seine Tochter und seine Schwägerin durch Revolvererschüsse und beging dann Selbstmord.

#### Frankreichs Fremdenverkehr stark zurückgegangen

\* Paris, 17. Februar. Der Fremdenverkehr ist in Frankreich stark zurückgegangen. Das französische Fremdenamt teilt mit, daß vor allem zahlreiche Amerikaner nicht wie sonst, längere Zeit in Frankreich geblieben wären, sondern nach Deutschland und nach der Schweiz weitergereist seien.

#### Zehn Staaten bleiben ihren Völkerverbundbeitrag schuldig

\* Genf, 17. Februar. Von den Völkerverbundstaaten sind zehn ihre Beiträge zum Völkerverbund schuldig geblieben. Es sind dies sieben südamerikanische und zwei mittelamerikanische Staaten sowie China. Den größten Betrag schuldet Argentinien mit mehr als 125 000 Dollar.

#### 18 Monate Gefängnis für „Daisy“

\* Newyork, 17. Februar. Der Sensationsroman der Filmschauspielerin Clara Bow gegen ihre Sekretärin Daisy DeBoe, der in stärkstem Maße die Öffentlichkeit von H. S. A. interessiert hat, hat in diesen Tagen seinen Abschluß gefunden. Die Sekretärin, die ihre Herrin beschloß und ihr außerdem — und vor allem — noch einige Verbrechen abspenstig gemacht hat, ist wegen schweren Diebstahls zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden und wird nach Verbüßung der Strafe noch 3/4 Jahre unter Polizeiaufsicht stehen. Die Urteilsverkündung konnte erst jetzt stattfinden, da unter den Geschworenen, für die man wegen der unerquicklichen Dinge, die zwischen den beiden ausnahmsweise schönen Prosequeuerinnen zur Verhandlung standen, extra ältere Frauen und Männer ausermählt hatte, zunächst keine Einigkeit zu erzielen war.

#### 86 Amerikaner fallen täglich dem Autoverkehr zum Opfer

\* Newyork, 17. Februar. In den Vereinigten Staaten von Amerika werden täglich 86 Personen durch Autounfälle getötet. Diese Angaben machte ein amerikanisches Forschungsinstitut für Verkehrswesen. Danach haben die Vereinigten Staaten die meisten Autounfälle der ganzen Welt, bezogen auf die Zahl der Einwohner.

#### 100 Newyorker Lastautos verbrannt

\* Newyork, 17. Februar. Hier brannte eine große Autogarage nieder. 100 Lastkraftwagen wurden durch das Feuer zerstört.

## Die memelländische Getreide- und Hackfruchtenernte 1930 im Vergleich zur Ernte in den Jahren 1927/29

Die endgültige Ernteschätzung findet im Memelgebiet alljährlich anfangs Dezember durch die landwirtschaftlichen Vertrauensmänner statt. Vorläufige Schätzungen wurden für Getreide und Hülsenfrüchte Ende August, für Aue, Wiesen und Flachs Ende September und für Hackfrüchte Ende Oktober vorgenommen und zusammen mit den Saatenstandsberichten veröffentlicht.

Zur besseren Beurteilung der Wachstumsperiode des Erntejahres 1930 werden die in den statistischen Mitteilungen erscheinenden monatlichen Begutachtungen des Saatenstandes nochmals zusammenfassend gebracht. Ueber die Witterungsverhältnisse, Entwicklung der Saaten sowie die Schädigungen ist monatlich eingehend berichtet worden.

Mit Ausnahme der Hackfrüchte und Wiesen wurden sämtliche Fruchtarten in der Wachstumsperiode 1930 besser als im Jahre 1929 beurteilt. Die günstige Herbstwitterung 1929 hatte sich für die Bestellung und das Eingraben der Winterfaat auf ausgewirkt. Der sehr milde Winter 1929/30 war sowohl den Saaten wie auch dem Aue und den Wiesen nicht schädlich. Frühzeitig setzte auch günstiges Frühjahrswetter ein, so daß das Jahr 1930 für die Landwirtschaft gut zu werden versprach. Das anfangs Mai aufgetretene kühlere Wetter wurde bald durch warmes und feuchtes Wachstum abgeblöht. Die große Hitze und Dürre, die im zweiten Drittel des Monats Juni einsetzte und bis in den Juli hinein anhält, dämpfte nicht nur die Hoffnung auf eine gute Getreideernte, sondern schädete auch den Hackfrüchten und Wiesen sehr. Die Niederschläge in der zweiten Hälfte des Juli besserten allerdings die Lage etwas, für die Hackfrüchte mit Ausnahme der Kartoffeln war es aber

schon zum Teil zu spät, so daß die Ernte vor allem an Kohlrüben und Weißkohl schlechter als im Vorjahr und auch schlechter als im Durchschnitt der letzten 5 Jahre ansah. Alle übrigen Fruchtarten mit Ausnahme von Widen haben im Jahre 1930 bessere Erträge geliefert als der Durchschnitt der letzten 5 Jahre betrug.

#### Begutachtung des Saatenstandes

1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (Durchschnittlich) 4 = schlecht, 5 = sehr schlecht. Zwischenstrichen sind durch Dezimalen ausgedrückt.

Fruchtarten	1929		1930 Anfang						
	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März.	April.	Ma.
Winterroggen	2,0	2,0	2,0	2,1	2,1	2,1	—	—	—
Winterweizen	2,2	2,2	2,3	2,3	2,2	2,2	—	—	—
Sommerroggen	—	—	—	2,4	2,8	2,7	—	—	—
Sommerweizen	—	—	—	2,4	2,7	2,4	—	—	—
Gerste	—	—	—	2,5	2,7	2,5	—	—	—
Safer	—	—	—	2,6	2,7	2,5	—	—	—
Gemenge a. Getreide- u. Hülsenfrüchten	—	—	—	2,7	2,8	2,5	—	—	—
Gemenge aus Getreidearten	—	—	—	2,6	2,7	2,6	—	—	—
Erbsen	—	—	—	2,6	2,6	2,7	—	—	—
Widen	—	—	—	2,7	2,7	2,8	—	—	—
Flachs	—	—	—	—	2,8	2,8	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	2,9	2,8	2,5	2,9	3,0	—
Hunkelrüben	—	—	—	—	3,7	3,1	2,5	2,9	—
Kohlrüben	—	—	—	—	3,9	3,6	3,4	3,4	—
Weißkohl	—	—	—	—	3,7	3,3	3,3	3,5	—
Aue	2,9	2,9	2,5	2,3	2,1	—	—	—	—
Wiesen	—	—	3,0	2,7	3,1	3,0	3,0	—	—

#### Die endgültigen Ernteergebnisse im Jahre 1930 im Vergleich mit den Vorjahren 1929 bis 1927

Fruchtarten	1930			1929			1928			1927		
	Ernteertrag			Ernteertrag			Ernteertrag			Ernteertrag		
	Erntefläche ha	vom ha dz	im ganzen dz	Erntefläche ha	vom ha dz	im ganzen dz	Erntefläche ha	vom ha dz	im ganzen dz	Erntefläche ha	vom ha dz	im ganzen dz
Winterroggen	22 498	15,2	409 464	21 168	14,9	315 403	20 289	13,9	282 017	21 373	14,3	305 634
Winterweizen	1 597	18,3	29 225	1 412	15,8	22 310	1 498	14,4	21 571	1 758	14,6	25 667
Sommerroggen	586	13,2	7 735	755	12,1	9 136	779	11,1	8 647	641	11,1	7 115
Sommerweizen	1 264	15,8	19 971	1 487	13,9	20 689	1 617	12,9	20 859	1 607	13,1	21 052
Gerste	6 814	17,7	117 068	6 897	16,1	107 822	6 384	14,4	91 930	6 479	13,2	85 525
Safer	15 903	18,2	289 435	15 845	16,5	261 443	15 470	15,8	244 426	15 561	13,9	216 288
Gemenge aus Getreide- und Hülsenfrüchten	5 768	17,4	100 363	5 462	14,9	81 384	6 772	13,5	91 422	6 411	13,6	87 190
Gemenge aus Getreidearten	994	19,2	19 083	1 256	15,0	18 840	—	—	—	—	—	—
Erbsen	671	15,2	10 199	607	14,5	9 672	903	12,1	10 928	1 040	12,8	13 312
Widen	554	13,5	7 479	541	14,0	7 574	758	11,9	9 020	717	14,6	10 468
Lein samen	150	6,5	975	168	7,8	1 310	214	6,6	1 412	247	7,0	1 729
Flachs	—	7,0	1 050	—	20,0	3 360	—	12,6	2 696	—	11,2	2 766
Kartoffeln	9 868	156,5	1 544 342	9 708	170,3	1 653 272	9 588	140,8	1 349 990	9 804	118,9	1 165 696
Hunkelrüben	1 034	291,2	563 181	2 000	277,9	555 800	1 981	192,6	381 541	1 041	203,8	395 676
Kohlrüben	757	237,5	179 788	767	314,9	241 528	721	313,1	163 645	691	233,4	161 279
Weißkohl	126	166,4	20 968	148	183,6	27 173	185	149,0	20 115	139	173,0	24 047
Kleeheu	18 022	66,1	1 191 254	17 577	62,5	1 088 563	17 007	47,5	807 883	16 520	67,5	1 115 100
Wiesenheu	29 296	51,7	1 514 603	29 623	47,2	1 398 206	29 518	34,1	1 006 275	29 560	46,7	1 380 452

(\* Erster und zweiter Schnitt zusammen.)

# Das Reich der Frau

Nr. 42 Donnerstag, 19. Februar 1931

Beilage des Memeler Dampfboots

## Die Ernährung des Kleinkindes

Von Lisbeth Schmidt

Allgemein herrscht die Ansicht, daß ein gesundes, normal entwickeltes Kind nach Vollendung des zweiten Lebensjahres vom Tisch der Erwachsenen essen könne, vorausgesetzt, daß die Eltern eine vernünftige Kost führen. Nach meiner Erfahrung muß die Mutter auch noch weit über das dritte Lebensjahr hinaus auf eine besondere Ernährung des Kindes Wert legen, denn die richtige Ernährung und Pflege des älteren Kindes ist von ebenso großer Bedeutung wie die des Säuglings. Wenn auch die Kindererziehung im Spielalter nicht mehr so groß ist wie die Säuglingserziehung, so führen falsche Ernährung und Pflege des Kleinkindes zu nicht minder schweren Schäden, wovon die Gesundheitsstatistiken der Schulanfänger leider oft ein trauriges Zeugnis ablegen. Körperliche Unfähigkeit, größere Anfälligkeit gegen Infektionen, vor allem auch gegen Tuberkulose und die englische Krankheit, sind oft die Folge vernachlässigter Pflege im Spielalter.

Wichtig ist auch das Kind zu allererst anfangen, vom Tische der Erwachsenen zu essen, doch ist auch da das Hauptgewicht auf Gemüse und Obst zu legen in Verbindung mit Kartoffeln oder einem anderen sättigenden Gericht. Fleisch und Fisch sollen Kinder nur in geringen Mengen bekommen; dabei ist kurz gebratenes Fleisch lange gekochtem vorzuziehen. Die Speisen dürfen auch nicht scharf gewürzt und nicht zu heiß sein. (Stets Zitrone statt Essig!)

Eine wichtige Ergänzung der Mittagsmahlzeit bildet das Abendessen des Spielkindes, das nicht dem der Erwachsenen gleich sein darf. Hier kann nun die Mutter mehr als mittags dem kindlichen Bedürfnis und Geschmack Rechnung tragen, wenn sie die kleine Mütze nicht scheut, für ihr Kind besonders zu kochen. Doch hüte sie sich vor Einseitigkeit. Sehr zu empfehlen sind alle Milch- oder Döhrsuppen, auch Sauerkraut- oder Tomatensuppe in Verbindung mit Butterbrot; ferner Milchbrei, Eierfuchen oder dergleichen mit rohem oder gekochtem Obst in dazu passender Form, kalte, süße Speisen mit Soße (besonders im Sommer), Nudeln, Kartoffelbrei oder Bratkartoffeln, Obst- und Gemüsesalate (viel grüner Salat), ein weiches Ei oder Rührei. Als Getränk kann Kakao oder Milch gegeben werden. Brotbelag ist durchaus nicht immer notwendig; er darf auch nicht die Hauptrolle beim Butterbrot sein. Als solcher eignet sich neben wenig guter Butter (besonders Weizen- und Butter) und mildem Käse vor allen Dingen Quark, Tomaten, Radieschen, Bücklinge. Mit Eiern sei man bei Kindern vorsichtig; höchstens alles in allem ein Ei am Tage.

Zum ersten Frühstück bekommt das Kind am besten etwa 1/4 Liter Vollmilch, später mit Malz- oder Kaffee gemischt, und Vollkornbrot oder Knädelbrot mit Butter, Honig oder Marmelade. Das Kind muß gleich bei der ersten Mahlzeit tüchtig fressen.

Zum zweiten Frühstück verwende man nach Möglichkeit Nohhoh (je nach der Jahreszeit einheimisches Obst, Süßholzwurzel, Datteln, Feigen, Nüsse, rohes Gemüse wie Salat, Mohrrüben, Kohlrabi, Radieschen, Tomaten) und wenig Butterbrot. Auch Trockenobst, vorher in wenig Wasser gewaschen, kann gegeben werden. Einheimisches Obst ist selbstverständlich ausländischem oder Trockenobst vorzuziehen. Walderdbeeren und Himbeeren sind besonders nahrhaft durch ihren hohen Gehalt an Kalzium. Man gebe nie ungewaschenes Obst, wohl aber ungegülltes, Birchermilch zum Weicheln, zum ersten oder zweiten Frühstück.

Am Nachmittag soll das Kind nur einen kleinen Imbiß haben; am besten wohl Malzkaffee (1/2) mit (1/4) Milch und etwas Gebäck. Statt dessen kann wieder rohes Obst und Gebäck gegeben werden. Bei vernünftig erzogenen Kleinkindern ist eine

genaue Bemessung der Nahrungs- menge nicht notwendig, doch ist es gut, wenn ein gewisses Minimum festgesetzt wird, das auch eingehalten werden muß bei Gerichten, die das Kind nicht so gern isst, denn ein gesundes Kind muß im allgemeinen alles essen. Nichts wirkt unangenehmer als ein Kind, das stets etwas an der Mahlzeit auszuweihen hat oder gar seinen Teller nicht leer läßt, abgesehen von anderen Fehlern, die sich aus solcher Mäßigkeit ergeben.

Was die Nahrungszeiten betrifft, so richten sie sich bis auf das Abendessen nach denen der Erwachsenen, doch müssen vor den Hauptmahlzeiten Pausen von mindestens 2 1/2 bis 3 Stunden sein, da

sonst keine Essenslust möglich ist. Das Abendbrot muß mindestens eine halbe Stunde vor dem Zubettgehen beendet sein. Das Kind soll nicht zu häufig essen und gut fressen.

Großer Wert ist auf Regelmäßigkeit der Mahlzeiten zu legen; beim Kinde noch mehr als beim Erwachsenen. Vor allen Dingen darf das Kind nichts zwischendurch bekommen, keine Leckereien, keine Schokolade oder Kuchen, auch kein Obst und vor allem keine Milch. Obst fann das Kind nach jeder Mahlzeit haben. Gegen den Durst gebe man nur frisches Wasser, nicht zu kalt, aber nie direkt vor dem Essen. Auf keinen Fall darf ein Kind alkoholische Getränke, Bohnenkaffee oder Tee bekommen. Die Mutter gebe ihm keine übertrieben nahrhaften, eher zu derbe als zu weiche Kost.

Der Erfolg bei der Ernährung eines Kindes ist aber nicht allein von der richtigen Zusammen- setzung der Kost abhängig, wenn diese wohl auch die Hauptrolle spielt. Das Kind selbst muß sich mit richtigem

Appetit an den Tisch setzen und Lust und Freude am Essen haben. Dieses muß ihm in sauberer, freundlicher Form geboten werden. Es muß Ab- wechslung in der Auswahl der Speisen herrschen. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß das beste Essen schlecht bekommt, wenn es mit Ärger oder Unlust genossen wird. Darum erziehe und table dein Kind nicht mehr bei der Mahlzeit, als unbeding- t notwendig. Solange es noch nicht gut essen kann, laß es lieber nicht mit am Tisch sitzen. Zum- meln sich die Kinder tüchtig im Freien herum, dann ist auch der rechte Hunger da. Manche Kinder brauchen vor der Mahlzeit eine Viertelstunde Ruhe- pause, da sie sonst zu müde zum Essen sind.

Will ein Kind trotz aller richtigen Erziehungs- maßnahmen und wohlgeschmeckter Speisen nicht richtig essen, so helfe man nicht eigenmächtig mit Nährpräparaten nach, sondern wende sich an den Arzt. Oft hilft eine vollständig veränderte Lebens- weise in kurzer Zeit.

## Erste Frühjahrskleider

Wollene Kreppegewebe und strickstofffähliche wollene, leichte Stoffe leiten die Frühjahrsmode ein. In den Krepps bevorzugt man einfarbige Stoffe in blauen (beller als marine), grünen, braunen und roten Pastelltönen. Man hat bei der Auswahl dieser Farben von vornherein die Absicht verfolgt, sie mit kräftiger gefärbter Ergänzungsgewebe zusammenzubringen, wenn gleich man durch die Pastellöne das lichtere Frühjahr einzuleiten versuchte. Wir Frauen hegen ja eine Vorliebe für Kleider, und diese werden wohl auch in der Früh- jahrsmoderobe am ersten von uns berücksichtigt werden. Wer sich für solch ein Kleid schon jetzt Stoff anschafft und es zum Soforttragen arbeitet, wird gut tun, 1 1/2 Meter mehr zu kaufen, damit später daraus eine lose Ergänzungsjacke entstehen kann. Wir müssen eben, da wir wirtschaftlich schwach sind, alle Kleidung so aufeinander abstimmen, daß ein paar Anzüge daraus zu kompensieren sind.

Die ersten Frühjahrskleider beweisen wieder die Freude am schönen Stoff durch einfach wirkende und schwierig zu arbeitende schlanke Schnittformen, die durch Betonung der Schulterbreite und gleich- zeitiger Vertiefung weniger schmaler Hüften er- reicht werden. Am Vorderende der Blusen beginnen schmale nach innen gebogene Biesen, die sich zu Quetschfalten und Kellersfalten im Rock fortsetzen. Ist die Figur von Natur breiter, dann ist es nötig, diese Falten bis zur Kniehöhe festzustehen oder sie als Biesen zu nähen — ist man mobilis zierlich, dann kann man sie schon weiter oben ausbringen lassen. Wichtig zur Erreichung formvollendeter Biesen und Falten ist scharfes Plätten des ge- nähten Stoffes über einem mäßig feuchten Tuch, und diese Pflege der Schnittform sollte man nach jedem zweiten Tragen forschen. Wenn man die Falten unter dem Plättung mit Stednadeln befestigt, ist es einfach, sie, sobald Wasserdämpfe aufsteigen, leicht mit der Hand oder einer Bürste auszuklopfen, da- mit kein Stoffglanz entsteht. Die Falten müssen aber unbedingt vor dem Tragen auf einem Bügel gänzlich getrocknet sein. Neu an diesen Biesen ist, daß sie nicht einfach glatt, sondern durch Bogen oder Ecken unterbrochen und in schöne Linien gebracht sind.

Sehr hübsch an den ersten Frühjahrskleidern ist der späte Halsanschnitt, den man gerne mit selbst- gearbeiteter feiner Häkelspitze oder mit plissierten Batistvolants verziert. Auch ausgezackte Leinen- oder Batisttragern in weiß, beige, grau oder in zum Kleidstoff passenden helleren Tönen mit kleinem, durch einen mit dem Kleidstoff bezogenen Knopf ge- haltenen Jabot sind reizend. Wenn man sich ver- schiedene solcher Garnituren anfertigt, kann man die Wirkung des Kleides beständig wandeln. Am besten verändert man den Ausschnitt sofort mit einer Stoffblende, damit das Kleid auch einmal ganz ohne hellen Anspatz und nur mit einer modernen Schmucknadel getragen werden kann.

Auch die Kermel, die glatt und eng sind, sollte man so herrichten.

Eine sehr praktische und kleidsame Modeidee stellen die zu jedem Kleid verwendbaren ärmellosen Westen dar. Man kann gemusterten Strickstoff (Jersey) zu ihnen benutzen, oder sie, wie die Mode es beabsichtigt, selbst aus dünner Wolle mit stärkeren Nadeln in Rechtsmagenwirkung stricken. Will man sie bunt haben, dann wird man Seiden- säden abwechselnd mitstricken, aber auch in einfarbig sind sie sehr elegant. Allerdings strickt man sie dann in einer zum Paßell des Kleides passenden dunklen Farbe. Den Ausschnitt dieser Westen kann man beliebig groß wählen, denn Hauptrolle bleibt, daß die Kleidbluse darunter zur Geltung kommt. Zur Modeweise wie zum Kleid gehört ein festanliegender Gürtel, den man auch in die Weste durch eine Masche rechts, eine links einstricken mag.

Die verführerischen Zimmermädchen. Nach einer Verordnung des Ministers des Innern dürfen in Ungarn in Hotels und Pensionen künftig nur noch Zimmermädchen über 40 Jahren angestellt werden. Anlaß zu diesen Maßnahmen hat die Erfahrung gegeben, daß sich hauptsächlich in der Provinz die weiblichen Angestellten der Hotels, Pensionen, Kaffeehäuser und Gasthäuser teilweise aus Frauen zweifelhaften Rufes rekrutieren, die — wie es in der Verordnung heißt — die guten Sitten in schäd- licher Weise beeinflussen.

## Bücherschau

So ist Kochen leicht. Ein Kochbuch besonderer Art für Kenner und Anhängende. Von Frau Else Reinhardt. 240 Seiten mit 160 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen der Verfasserin und vier farbigen Fleisch- tafeln. Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. In Ganz- leinen gebunden 2,50 RM. — Frau Else Reinhardt hat das Ei des Kolumbus gefunden — das Typen-Kochbuch! Sein Titel ist: „So ist Kochen leicht. Ein Kochbuch für Kenner und Anhängende.“ Frau Reinhardt weiß, daß es beim Kochen nur einige wenige Grundrezepte gibt. Alle anderen Rezepte sind dann nur mehr oder weniger große Abwand- lungen dieser Grundrezepte. Hat man sie begriffen, so ist alles andere nur Kinderspiel. Darum sind die Grund- rezepte bis in alle Kleinigkeiten hinein genau erklärt, für die übrigen genügt dann die oberflächliche Angabe der Zu- satze und der Hinweis: Zubereitung wie Typ f. o. m. Die ausführliche Beschreibung der Grundrezepte und Zu- bereitungsarten ist durch 160 Abbildungen nach photo- graphischen Aufnahmen der Verfasserin bis ins einzelne erklärt. In übersichtlichen Tabellen sind für alle nur erdenk- lichen Speisen die Zutaten zusammengefaßt, jeweils mit dem Hinweis, nach welchem Typ die betreffende Speise zu bereiten ist. Nur eines möchte man noch fragen: Warum hat es dieses Kochbuch nicht schon längst gegeben? Unsere jungen Frauen, die eine Zeitlang von der Schreibmaschine zum Kochherd hinüber wechseln, werden erheitert aufpassen, wenn sie dieses Kochbuch kennenlernen, und selbst für Koch- tüftlerinnen ist es eine wertvolle Fundgrube.

## Zwölf Gebote für die Hausfrau

1. Habe für jede einzelne Sache, für jeden ein- zelnen Gegenstand deines Haushalts einen be- stimmten Platz. Dadurch vermeidest du zeitrauben- des Suchen und Kramen.
2. Gewöhne jedes Mitglied deiner Familie da- ran, seine Sachen aufzuhängen oder fortzulegen. Erziehe sie auch zur Mitarbeit, soweit dies möglich ist, ohne ihre Gesundheit und ihre beruflichen bzw. ihre Schularbeiten ungünstig zu beeinflussen.
3. Bedenke, daß Vorbeugen der sicherste Weg zur Ordnung ist. Laß nichts herumliegen, beseitige die Unordnung im Entfachen.
4. Säubere jedes Arbeitsgerät sofort nach Ge- brauch und bringe es an den für seine Aufbewah- rung bestimmten Ort.
5. Ueberlege beim Kochen genau, welche Geräte du benötigst. Häufe nicht unnötige Dinge auf dem Küchentisch an, räume Gebrauchtes gleich zur Seite. Deine Küche kann auch ordentlich aussehen, wäh- rend du darin tätig bist.
6. Duhle nicht in Schränken und Schubläden, was gänzlich unbrauchbar geworden ist. Es ver- sperrt andern Sachen den Platz und zieht außer- dem Staub und Motten an.
7. Unterbrich die tägliche Arbeit des Auf- räumens nicht ohne zwingenden Grund. Wenn man eine Arbeit liegen läßt, ehe sie fertig ist, kommt man oft nicht mehr dazu, sie fertig zu machen. Trotz aller guten Vorsätze!
8. Stehe zeitig auf, dann hast du einen langen Vormittag zur Erledigung der laufenden Arbeiten und kannst dir für den Nachmittag etwas anderes vornehmen.
9. Nimm dir nie mehr als eine zeitraubende Arbeit an einem Tage vor, sonst gerät dein Haus- halt leicht in Unordnung.
10. Stelle dir einen Arbeitsplan auf, damit du weißt, welche Arbeiten täglich, welche wöchentlich und welche in noch größeren Zwischenräumen zu erledigen sind.
11. Betrachte das Aufräumen nicht als lästige Arbeit, sondern als fröhlichen gern geführten Kampf gegen die Unordnung. Dann bleibst du ohne Anstrengung Siegerin in diesem Kampfe.
12. Werde nicht zur Sklavin der Ordnung, son- dern bleibe ihres Herrn, die mit Freunden und An- mut ihres Amtes waldet. Dann wird dein Heim voll Behagen und Glück sein. B. W.

Apfelsinenast. Schalen von zwölf Apfelsinen, zwei Liter Wasser, zwei Rilo Zucker, 30 Gramm Weinsäure geben einen sehr erfrischenden Saft für Limonaden, der schnell zu bereiten ist. Man mischt die abgeriebene Schale mit den übrigen Zutaten. Nachdem sich der Zucker auf- gelöst hat, füllt man die Flüssigkeit durch ein Tuch und füllt sie auf Flaschen, die zugebunden oder ver- stopft werden und unbegrenzt haltbar sind.

## Goethes Mutter / Zu ihrem 200. Geburtstag am 19. Februar

Von HANNS HERRLAND

Die siebzehnjährige Katharina Elisabeth Textor, Tochter des Stadtschultheißen der freien Reichsstadt Frankfurt am Main Johann Wolfgang Textor, ein luitisches, unbewertetes Menschenkind, den gelehrten Vätern ebenso abgeneigt, wie dem Kochen und Stöpfen, steht vor dem Spiegel und be- gregt sich von allen Seiten das neue, hellfarbene Kleid mit den Spitzen und Rojetten, deretwegen ihr die Geschwister den Namen „Prinzessin“ gaben. Sie sieht ein schönes Gesicht vor sich, mit klaren Augen und geschwungenen Lippen, gesund, frisch, und in dem würdigen Kleid ein wenig älter aus- sehend, verriete nicht der lachende Blick ihre Jugend. Und dann beginnt sie sinnend zu träumen von dem wundervollen Mann, der seit Jahren nicht aus ihren schwärmenden Gedanken schwand. Von dem kaiserlichen Mann mit dem schwarzen, melan- cholischen Augen, den geizigen Wimpern. Welches Verzklopfen bekam sie, als er ihr zunickte, damals vor sechs Jahren, in dem weiten Saal, wo er im roten Mantel edel dahingab!

Eine Magd tritt ein, um zu sagen, daß der Herr Vater sie zu sprechen wünsche. Die Träume ver- fliegen, und sie eilt in das dunkle Zimmer mit den gewichtigen Möbeln, wo der Stadtschultheiß die vornehmen Gästen zu empfangen pflegt. Ein Mann steht neben dem Vater, würdig und nicht un- schön, wohlgebaut und achselbar, ein Mann in mittleren Jahren, von gepflegtem Neukeren. Da spricht der Vater schon, spricht von diesem Mann, der der ehrenwerte kaiserliche Rat Johann Gotthard Goethe sei, beglückt und ansehend. Er habe ihre Schönheit schon lange bewundert und sich so- eben ausgemacht, um ihre Hand anzubalten. Da ihm, dem Stadtschultheißen, Name und Person recht und angemessen erschienen seien, habe er, auch in ihrem Namen, dem würdigen Mann das Fa- vorit erteilt. Sie starrt bewegungslos, denkt an den Traumkaiser, sieht vor sich den würdigen, ro- busten Mann, aber sofort bricht ihr Denken ab. Das Wort des Vaters ist heilig. Und so geht sie, fast lächelnd, auf ihn zu, sagt ihm leise ihr Ja und wird von dem ehrenwerten fremden Mann mit Be- dacht auf die Stirn geküßt.

So sieht bisweilen die Geschichte einen kurzen Augenblick lana AKL um in einer kleinen, reiz-

den Idylle Atem für ein künftiges Weltgeheimnis zu schöpfen.

Und die kleine „Prinzessin“ wird Frau Rat. Ihr Mann ist pedantisch und launenhaft, grundgütig im Herzen, aber recht knauserig und rechthaberisch. Doch sie selbst bleibt, was sie war, unbe- schert, lachend froh, voll blühender Jugend. Sie gewöhnt sich an Ehe, an Kochen und Beaufsichtigen, an die reiche Arbeit, die das große Haus am Dirsch- graben verlangt, nicht zuletzt an das Altpöbeln. Gemahl und Schwiegermutter sind die Erzieher. So lernt sie orthographisch zu schreiben und Speck- eierkuchen zu braten. Augenblicke lang träumt sie von den schönen, weichen Augen, hat sie Angst vor dem Künftigen, vor dem älteren Mann an ihrer Seite. Aber als nach einem Jahr der „Dästel- hanns“ auf die Welt kommt und bald das Haus voller Kinder ist, schwinden trübe Gedanken. Die Kinder werden größer, und sie sitzt auf dem großen Sessel und schauert mit voller Hand aus ihrer Phant- asie, schwärmt und schwärmt die buntesten Märchen von Prinzen und Schäfern, von Mäulen und Sternen, schöpft tausend Bilder für ihre atemlosen Kinder, selbst noch ein Kind.

Dann engt sich der Kreis. Es sterben Kinder, es stirbt die Großmutter, man hat einen Zanf mit den Verwandten, weil man zu „frühlich“ gefinnnt ist, und sie bleibt allein mit dem Mann, dem Sohn und der Tochter Cornelia. Doch in Wahrheit al- le in mit dem Sohn: denn der Mann trägt, ebenso wie die Tochter, einen Panzer um sich. Und schließlich allein für sich: denn der Mann wird krank, nach den Schlaganfällen ein wenig kindlich, die Tochter heiratet in die Fremde, und der Sohn ist in Leipzig und Straßburg, geht nach Weklar und gründet sich zuletzt, Tagereisen fern von ihr, ein neues Heim in Weimar.

Eine andere hätte der stets launische Mann, die harte Tochter, die Lebensstrennung von dem Sohn, hätte manche Sorge und Enttäuschung zu tragischer Haltung, zu Selbstfoteretterie und stumper Resig- nation angezogen. Eine andere wäre als from- melnde, aufgeküßte, weinerlich-jentimentale oder ernste, heimartige Königinmutter in die Geschichte

eingegangen. Diese Frau wurde anders. Sie wurde Goethes Mutter. Sie wuchs und wuchs, befruchtet und beglänzt von dem Licht, das der Sohn ausstrahlte. Sie wurde schließlich ein Weien von eigener Bedeutung, von Eigenwert, das andere suchte und liebte, nicht nur um des großen Sohnes willen. Sie wurde Mutter an sich, Mutter einer Zeit, einer erwachenden Welt, sie wurde „Frau Aja“, die alles verstehende, alles ver- zeihende, allen helfende Freundin. Sie wurde nie- mals eine der Herrscherinnen der Weltgeschichte, kein Genius der Menschheit, aber ein guter Genius allen, die um sie waren. Der größte Mann im Lande braucht sich nicht zu schämen, wenn er die Freunde nach Frankfurt an die Mutter weist. Mit Königen und Prinzen, mit Großherzogen und Mi- nistern plaudert sie ebenso lachend, wie mit fahrenden Schauspielern und mit den geliebten Kranz- schenkenfreunden bei Stodds am Sonntagnachmittag. Sie wurde keine jener präntiosen Geisteskolleten wie Sophie von La Roche, die vielgewandte Au- torin des „Fräulein von Sternheim“. Sie bleibt primitiv und natürlich, elementar und lustig, ein Sinnenmensch bleibt eine ursprüngliche Frau vor Herren und Damen jedweden Standes. Gebildet oder ungebildet: sie versteht Jugend ebenso wie Alter, sie bemoralisiert niemanden, korrespondiert mit der Demostelle Nektosius ebenso freundlich wie mit Anna Amalia, der Großherzogin-Mutter. Sie lacht über sich und die Welt, und sie lebt es noch immer, sich fern zu schmücken. Als die unum- paffliche Frau von Stal nach Frankfurt kommt, und sie ihr nicht entgegen kann, zeigt sie dieser Dame aus Frankreich, welchen Staat die „Mutter von Goethe“ zu treiben gewohnt ist. Und rotweiß- blaue Federpleuren wallen von ihrem hoch er- hobenen Haupte.

Im Herzen kümmern sie die Federwedel nicht. Schmutz und Stolz, Hoffnung und Er- füllung ist ihr der geliebte Sohn. Sen- det er ein neues Werk, so fann sie kaum den Son- tag erwarten, um es bei Stodds voranzulegen. Sie sucht heimliche Quellen über das Leben des viel- beschäftigten Dichter-Ministers: der Schreiber Philipp Sebhel und nachmals der junge Fritz von Stein führen ihr genaue Tagebücher. Schmer fällt trotz den Behauptungen des nun dahingeklebenden Gatten das „Buchstärker“, aber Lebensfreude in gesprochenen und geschriebenen Worten zu finden, hat sie stets verstanden. Sie kost das Theater,

alles Bunte, Schöne, Gute auf der Welt. Sie liebt die Nächsten und macht die Fernsten zu den Nächsten. Sie liebt das Leben, sie belacht das Dasein, und sie hat alle beglückt.

Im September des Jahres, in dem die Frau Rat mit fast ungeschwächter Körperlicher und geistli- cher Kraft 77 Jahre alt geworden war, fühlte sie ihr Ende nahe. Ihrem Sohn, der in Karlsbad zur Kur weilte, durfte man keine Mitteilung davon machen. Sie bestimmte alles für ihr Begräbnis. Am zwölften Tage des Monats fragte sie den Arzt, wieviele Stunden sie noch zu leben habe, worauf sie eine unumwundene Antwort verlangte. Als sie hörte „Nis gegen Morgen“, ließ sie sich ein Täschchen Schokolade kochen; jetzt könne ihr das doch nicht mehr schaden. Am Morgen des 13. September ging sie sanft hinüber.

Goethe hat seiner Mutter in seinen Werken manches Denkmal gesetzt. In einem Brief an seine Schwester 1765 legte er ein Gedicht an die Mutter ein; wohl das erste dieser Liebeszeichen, das wir kennen. In der ersten Aus- gabe von „Erwin und Elmire“ findet man eine Szene zwischen einer heiteren Mutter und einer trübseligen Tochter, die sicher ein Erlebnis Wolfs- gangs im Elternhause wiedergibt; sie blieb in der späteren Fassung fort. Die Gattin des Ritters Götz von Berlichingen, Elisabeth, trägt Jüge Eli- sabeth Goethes. Am schönsten und ähnlichsten ist diese in Frau Veschen in „Der Mann und Dorothea“ ge- schildert. Beim Vorlesen des vierten Gesanges trat Goethe im Gedanken an die Mutter Tränen in die Augen. Aelter werdend, wurde der Geheimnis- derath von Goethe seinem Vater äußerlich immer ähnlicher. Aber im Inneren blieb er der Sohn seiner Mutter. Im Fabulieren. Im gültigen Sorgen für andere. Im Fördern Strebender. Und es klingt wie ein Echo der oben erwähnten Stelle aus dem Brief der Frau Rat, wenn der Dichter die goldene Lehre gibt: „Besonders keinen Menschen hassen, das andere Gott überlassen.“

Wenn wir sie heute feiern, so geschieht das viel- leicht nicht mit der anspruchsvollen Intende „mater gloriosa“, aber mit dem Bewußtsein, daß diese Frau das Ewigmütterliche, Ewigweibliche auf der Welt verkörperte, ein Idealbild von unverfälschter Frische, trotz dem Staube von 200 Jahren.